

Schmidt, Torsten et al.

Article

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Rasche wirtschaftliche Erholung bei Eindämmung der Corona-Pandemie

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Schmidt, Torsten et al. (2021) : Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Rasche wirtschaftliche Erholung bei Eindämmung der Corona-Pandemie, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen, Vol. 72, Iss. 1, pp. 37-76

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/236746>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Torsten Schmidt, György Barabas, Niklas Benner, Niklas Isaak, Robin Jessen und Philip Schacht

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Rasche wirtschaftliche Erholung bei Eindämmung der Corona-Pandemie¹

Kurzfassung: Der aufgrund erneut steigender Infektionen Ende vergangenen Jahres eingeführte Lockdown hat die wirtschaftliche Erholung unterbrochen. Bereits im vierten Quartal des Jahres 2020 hat die Schließung von Geschäften und wohl auch die Zurückhaltung der Konsumenten zu einem deutlichen Rückgang des privaten Konsums geführt. Die kräftige Auslandsnachfrage nach deutschen Waren hat einen Rückgang der Produktion zum Jahresende verhindert.

Die gesamtwirtschaftliche Erholung zum Jahresende 2020 darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass es zwischen den Wirtschaftszweigen große Unterschiede gibt und viele Unternehmen durch den anhaltenden Lockdown in ihrer Existenz bedroht sind. Selbst im Verarbeitenden Gewerbe, das insgesamt von der raschen Erholung der Weltwirtschaft und insbesondere des Warenhandels begünstigt wurde, liegen die Umsätze immer noch unter dem Niveau von vor der Krise. In den Wirtschaftsbereichen des Handels und bei den Dienstleistungen ist die aktuelle Lage oftmals deutlich schwieriger. Hierdurch droht ein deutlicher Anstieg der Zahl der Insolvenzen im Verlauf dieses Jahres.

Allerdings dürften mit dem Beginn des Frühjahrs die Corona-bedingten Beschränkungen schrittweise zurückgenommen werden, sodass die gesamtwirtschaftliche Erholung in Deutschland wieder deutlich an Fahrt gewinnt. Die wichtigste Voraussetzung dafür ist, dass der gegenwärtige Anstieg der Neuinfektionen und damit verbunden die Zahl der schweren Krankheitsverläufe begrenzt bleibt. Dazu dürfte vor allem die priorisierte Impfung von älteren Menschen gegen COVID-19-Infektion und die deutlich höhere Zahl an Corona-Test beitragen. Unter dieser Annahme dürfte der im März von der Bundeskanzlerin mit den Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder beschlossene Stufenplan bis zum Sommer greifen und der Lockdown nach und nach aufgehoben werden.

Alles in allem wird das BIP in diesem Jahr um 3,6% expandieren, wobei vor allem der Konsum und der Außenhandel die gesamtwirtschaftliche Erholung tragen. Im kommen-

¹ Abgeschlossen am 17.3.2021. Die Verfasser danken Silvia Mühlbauer für die technische Unterstützung sowie Christoph M. Schmidt und Florian Kirsch für hilfreiche Anmerkungen zu einer früheren Fassung.

Deutsche Konjunktur am Jahresanfang 2021

den Jahr dürfte sich die gesamtwirtschaftliche Erholung auf einen jahresdurchschnittlichen Zuwachs von 3,0% abschwächen. Das Vorkrisenniveau dürfte voraussichtlich zu Beginn des kommenden Jahres wieder erreicht werden.

Angeichts der Beibehaltung vieler Infektionsschutzmaßnahmen, die in einigen Wirtschaftszweigen die Möglichkeit zur Berufsausübung massiv einschränken, dürfte die Zahl der Erwerbstätigen im ersten Halbjahr 2021 nochmals gegenüber dem Vorjahreswert sinken und sich erst im Laufe des Prognosezeitraums langsam erholen.

Der Fehlbetrag der öffentlichen Haushalte dürfte von knapp 140 Mrd. Euro im Jahr 2020 auf 151 im laufenden Jahr steigen. Im Jahr 2022 werden das Zurückfahren von Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie und ihrer Folgen sowie steigende Steuereinnahmen im Zuge der wirtschaftlichen Erholung dazu beitragen, dass das Minus auf knapp 104 Mrd. Euro fallen wird. Im vergangenen Jahr ist die Staatsverschuldung nach Maastricht-Abgrenzung relativ zum BIP von rund 60 auf rund 70% gestiegen. In diesem Jahr dürfte die Schuldenstandsquote in etwa konstant bleiben und 2022 auf knapp 69 Prozent zurückgehen.

Tabelle 1
Eckwerte der Prognose
2019 bis 2022

	2019	2020	2021 ^P	2022 ^P
Bruttoinlandsprodukt ¹ , Veränd. in %	0,6	-4,9	3,6	3,0
Erwerbstätige ² , in 1000	45 269	44 782	44 980	45 300
Arbeitslose ³ , in 1000	2 267	2 695	2 490	2 300
Arbeitslosenquote ^{3,4} , in %	5,0	5,9	5,4	5,0
Verbraucherpreise, Veränderung in %	1,4	0,5	1,7	1,4
Lohnstückkosten ⁵ , Veränderung in %	3,2	4,2	-1,8	-0,5
Finanzierungssaldo des Staates ⁶				
in Mrd. €	52,5	-139,6	-151,0	-103,6
in % des BIP	1,5	-4,2	-4,3	-2,8
Leistungsbilanzsaldo ⁷				
in Mrd. €	258,6	231,9	285	275
in % des BIP	7,5	7,0	8,2	7,5

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis), der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. - ¹Preisbereinigt. - ²Im Inland. - ³Nationale Abgrenzung. - ⁴Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. - ⁵Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - ⁶In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. - ⁷In der Abgrenzung der Leistungsbilanzstatistik. - ^PEigene Prognose.

Summary: *The lockdown, which was introduced at the end of last year and motivated by a renewed rise in infections has interrupted the economic recovery. As early as the fourth quarter of 2020, store closures and probably also consumer restraint led to a significant decline in private consumption. Only strong foreign demand for German goods prevented a decline in output at the end of the year.*

The overall economic recovery at the end of 2020 should not hide the fact that there are important differences between the sectors of the economy and that the continued lockdown is threatening the existence of many companies. Even in the manufacturing sector, which has benefited from the rapid recovery in the global economy, particularly in merchandise trade, revenues are still below pre-crisis levels. In the trade and services sectors, the current situation is often much more difficult. This threatens to lead to a significant increase in the number of insolvencies in the course of this year.

However, with the start of spring, the Corona-related restrictions are likely to be gradually lifted, so that the overall economic recovery in Germany will gain momentum. The most important prerequisite for this is that the current rise in new infections and the associated increase in the number of severe cases of the disease remain limited. The prioritized vaccination of the elderly against COVID-19 infection and the significantly higher number of corona tests are likely to contribute to this. Under this assumption, the lock-down should be gradually lifted.

All in all, GDP will expand by 3.6% this year, with consumption and foreign trade in particular driving the overall economic recovery. In the coming year, the overall economic recovery is expected to slow to an annual average growth rate of 3.0%. The pre-crisis level is expected to be reached at the beginning of next year.

In view of the maintenance of many infection control measures, which massively restrict the ability to practice a profession in some sectors of the economy, the number of people in work is likely to fall again in the first half of 2021 compared with the previous year's figure and only recover slowly over the course of the forecast period.

The public budget deficit is expected to rise from just under 140 billion euros in 2020 to 151 in the current year. In 2022, the scaling back of measures to combat the Corona pandemic and its consequences and rising tax revenues as the economy recovers will help to bring the deficit down to just under 104 billion euros. Last year, public debt as defined by Maastricht rose relative to GDP from around 60% to around 70%. This year, the debt-to-GDP ratio is expected to remain roughly constant, falling to just under 69% in 2022.

Deutsche Konjunktur am Jahresanfang 2021

Key forecast Data

2019 to 2022

	2019	2020	2021 ^f	2022 ^f
Gross Domestic Product ¹ , change in percent	0.6	-4.9	3.6	3.0
Employed persons ² , in 1000	45 269	44 782	44 980	45 300
Unemployed ³ , in 1000	2 267	2 695	2 490	2 300
Unemployment rate ^{3,4} , in percent	5.0	5.9	5.4	5.0
Consumer prices, change in percent	1.4	0.5	1.7	1.4
Labor unit costs ⁵ , change in percent	3.2	4.2	-1.8	-0.5
Fiscal balance ⁶				
in EUR bn	52.5	-139.6	-151.0	-103.6
in percent of GDP	1.5	-4.2	-4.3	-2.8
Current account balance ⁷				
in EUR bn	258.6	231.9	285.0	275.0
in percent of GDP	7.5	7.0	8.2	7.5

RWI calculations based on data provided by the German Statistical Office (Destatis), Deutsche Bundesbank, and the Federal Employment Agency. - ¹In real terms. - ²Domestic. - ³National concept. - ⁴In % of civilian labor force. - ⁵Compensation per employee divided by real GDP per employed person. - ⁶National Accounts concept. - ⁷Balance of payments concept. - ^fForecast.

1. Erneuter Lockdown unterbricht die wirtschaftliche Erholung

Der aufgrund erneut steigender Neuinfektionen Ende vergangenen Jahres veranlasste Lockdown hat die wirtschaftliche Erholung unterbrochen. Bereits im vierten Quartal des Jahres 2020 haben die Schließung von Geschäften und wohl auch die Zurückhaltung der Konsumenten zu einem deutlichen Rückgang des privaten Konsums geführt. Ein weitaus kräftigerer Rückgang der Konsumnachfrage dürfte dadurch verhindert worden sein, dass die Haushalte angesichts der anstehenden Erhöhung der Mehrwertsteuersätze zum 1. Januar 2021 größere Anschaffungen vorgezogen haben.

Die Ausrüstungsinvestitionen sind wohl vor allem wegen der großen Unsicherheit über den weiteren Verlauf der Pandemie und der damit verbundenen Dauer des Lockdowns im Schlussquartal nicht weiter ausgeweitet worden. Die kräftige Auslandsnachfrage nach deutschen Waren hat einen Rückgang der Produktion zum Jahresende verhindert. Insgesamt wurde die Wirtschaftsleistung im vierten Quartal um 0,3% gegenüber dem Vorquartal ausgeweitet.

Diese, wenn auch verlangsamte Fortsetzung der gesamtwirtschaftlichen Erholung zum Jahresende 2020 darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass es zwischen den Wirtschaftszweigen große Unterschiede gibt und viele Unternehmen durch den anhaltenden Lockdown in ihrer Existenz bedroht sind. Selbst im Verarbeitenden Gewerbe, das insgesamt von der raschen Erholung der Weltwirtschaft und insbesondere des Warenhandels begünstigt wurde, liegen die Umsätze immer noch unter dem Niveau von vor der Krise (Schaubild 1).

Dabei gibt es eine Reihe von Wirtschaftszweigen, die bereits wieder die Umsätze aufgeholt haben. Dazu gehört der Fahrzeugbau, der zum Jahresende das Vorkrisenniveau sogar leicht übertroffen hat. Dazu dürften aber auch mit der Mehrwertsteuererhöhung verbundene Vorzieheffekte geführt haben, sodass die Umsätze zum Jahresbeginn wieder zurückgehen dürften. Darauf deuten auch die Pkw-Zulassungen im Januar hin. Auch der Möbelindustrie, die sich sehr schnell von dem Umsatzeinbruch des ersten Lockdowns erholen konnte, droht durch die Anhebung der Mehrwertsteuer nun ein Rückschlag.

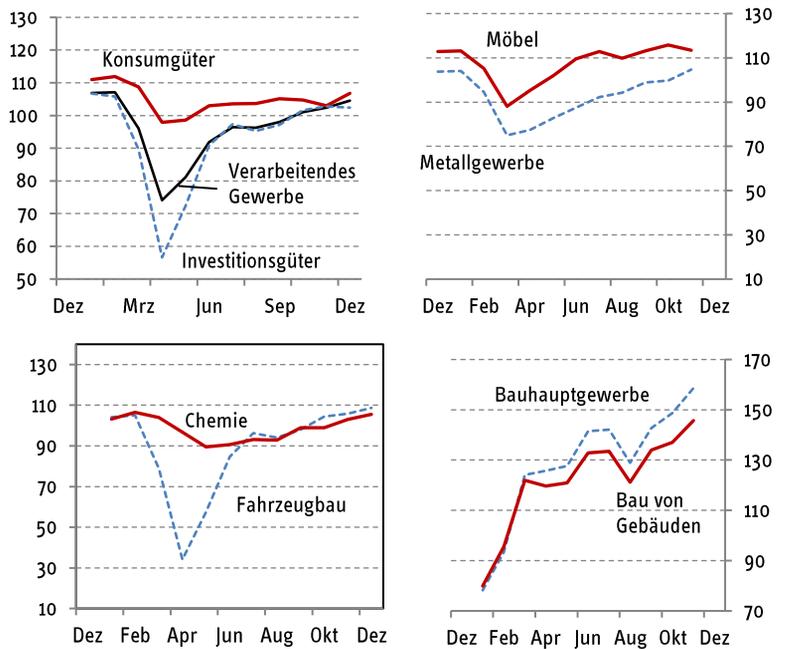
Zudem konnte kaum ein Wirtschaftszweig die Umsatzeinbußen vom Frühjahr wieder aufholen, sodass sich die Liquiditätssituation der Unternehmen deutlich verschlechtert hat. Dies dürfte die Investitionstätigkeit vieler Unternehmen noch einige Zeit einschränken, selbst wenn sich die Unsicherheit über den weiteren Pandemieverlauf deutlich reduzieren sollte.

Deutsche Konjunktur am Jahresanfang 2021

Schaubild 1

Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe

Jan 2020 bis Dez 2020; Kalender- und saisonbereinigt, 2015=100



Quelle: Destatis.

Das Baugewerbe ist von den Folgen der Pandemie weitgehend verschont geblieben, auch wenn die in Schaubild 1 gezeigte Darstellung die positive Entwicklung überzeichnet. Im Schlussquartal 2019 hat sich die Bauindustrie außergewöhnlich gut entwickelt, so dass der niedrige Startwert zu Beginn des Jahres 2020 zum Teil aus einer technischen Gegenbuchung resultiert. Dennoch waren die Umsätze im Bauhauptgewerbe über das gesamte Krisenjahr 2020 nach oben gerichtet.

In den Wirtschaftsbereichen des Handels und bei den Dienstleistungen sind die Unterschiede der aktuellen Lage noch deutlich ausgeprägter als im Produzierenden Gewerbe. Der Anstieg der Umsätze im Einzelhandel resultiert vor allem aus der starken Ausweitung des Online-Handels. Die Umsätze in Verkaufsräumen sind zwar im Verlauf des vergangenen Jahres ebenfalls gestiegen (Schaubild 2), aber gerade in diesem Bereich gibt es die größten Unterschiede. Sehr stark betroffen von der Coronapandemie ist der stationäre Handel mit Textilien, Bekleidung und Schuhen. Dieser

Bereich war von den beiden Lockdowns doppelt getroffen. Zum einen mussten die Händler ihre Verkaufsräume wochenlang schließen und Kunden zögerten aus Angst vor Ansteckungen mit Besuchen in Einkaufsläden. Zum anderen sank die Nachfrage nach Textilien, da auch viele gesellschaftliche Anlässe wie Hochzeiten oder Geburtstagsfeiern ausfallen mussten.

Insgesamt betrachtet reichten die Umsatzsteigerungen in den Sommermonaten bei weitem nicht aus, um die Rückgänge über das Jahr zu kompensieren. Besonders betroffen sind auch einige Dienstleistungen. Hier ist die Lage besonders kritisch, weil z.B. die Reisebüros sowie der Bereich Luftfahrt auch in der Phase zwischen den Lockdowns ihre Geschäftstätigkeit, wenn überhaupt, nur in geringem Umfang ausüben konnten. Diese Unternehmen sind im besonderen Maße darauf angewiesen, dass die staatlichen Hilfszahlungen die Ausgaben decken können.

Bemerkenswert ist auch, dass die unternehmensnahen Dienstleister bisher kaum an dem Aufholprozess im Produzierenden Gewerbe teilhaben konnten. Während sich die Produktion im Produzierende Gewerbe schon weitgehend auf Vorkrisenniveau befindet, lagen die Umsätze in diesem Wirtschaftszweig im vierten Quartal noch immer deutlich darunter.

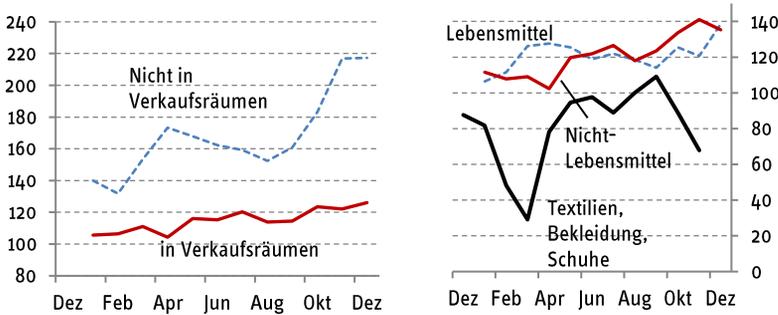
Deutsche Konjunktur am Jahresanfang 2021

Schaubild 2

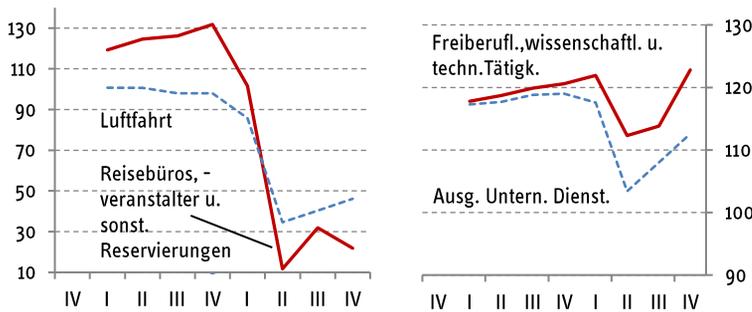
Umsätze im Einzelhandel und in ausgewählten Dienstleistungsbereichen

Jan. 2020 – Dez. 2020

Einzelhandel



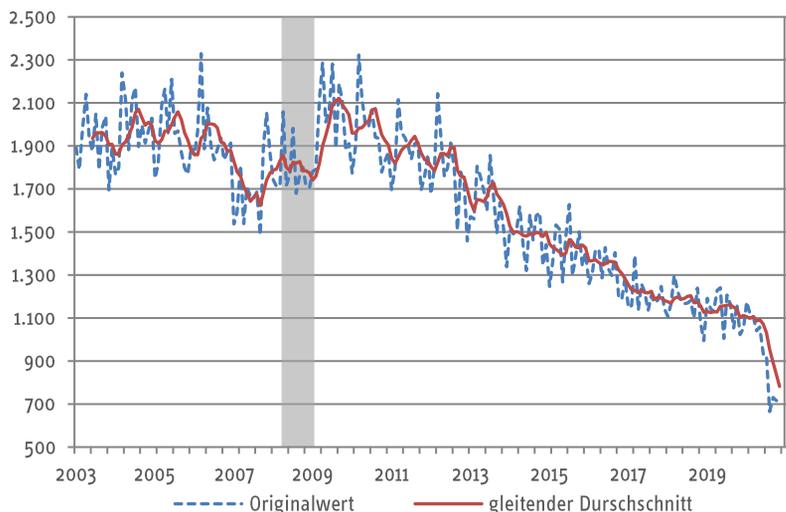
Dienstleistungen



Quelle: Destatis.

Insbesondere in den vom Lockdown stark betroffenen Wirtschaftszweigen steigen aufgrund der Umsatzausfälle die Liquiditätsprobleme, sodass viele Unternehmen kurz vor der Insolvenz stehen dürften. Zwar wurde die Pflicht zur Anmeldung einer Insolvenz bis Ende April ausgesetzt. Dies gilt aber nur für Insolvenzen aufgrund von Überschuldung, die nur einen geringen Teil aller Insolvenzen ausmacht. Der weitaus wichtigere Grund für die Anmeldung einer Insolvenz ist die Zahlungsunfähigkeit. Das Aussetzen der Anmeldepflicht kann daher die nach wie vor niedrige Zahl der Insolvenzanmeldungen nicht erklären. Dem zufolge ist auch kein sprunghafter Anstieg der Insolvenzanmeldungen zu erwarten, wenn die Aussetzung ausläuft.

Schaubild 3
Zahl der Insolvenzen
2003,1 bis 2020,11



Quelle: Destatis. Graue Fläche: Finanzkrise 2008,1 bis 2009,1.

Dennoch ist zu erwarten, dass die Zahl der Insolvenzen in den kommenden Monaten deutlich steigen wird. Empirisch besteht ein relativ enger Zusammenhang zwischen der Zahl der Insolvenzen und der Wirtschaftsaktivität (Pesaran et al. 2006). Dies zeigte sich auch während der Finanzkrise in Deutschland (Schaubild 3). Im Zuge des Wirtschaftseinbruchs der Jahre 2008/09 ist die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Deutschland deutlich gestiegen. Der Hochpunkt der Insolvenzen ist während der Finanzkrise erst nach dem Ende der Rezession aufgetreten. Eine solche Verzögerung bei dem Anstieg der Insolvenzen ist durch die Aussetzung der Anmeldepflicht von Insolvenzen wohl verstärkt worden.

Allerdings unterscheidet sich die jetzige Situation von der Finanzkrise durch die staatliche Unterstützung, die diesmal weitaus umfangreicher gestaltet worden ist, z.B. in Form von Finanzhilfen für Unternehmen. Schaut man sich die Verteilung der Insolvenzen nach Wirtschaftszweigen an, dann zeigt sich, dass zum einen in der Pandemie Unternehmen vom Lockdown betroffen sind, die auch in wirtschaftlich besseren Zeiten relativ hohe Insolvenzzahlen aufweisen. Gleichzeitig wird auch gerade diesen Unternehmen in der Pandemie direkt geholfen. Dies könnte dazu führen, dass

Deutsche Konjunktur am Jahresanfang 2021

die Zahl der Insolvenzen im Zuge dieser Rezession weniger stark steigt als z.B. während der Finanzkrise. Vollständig lassen sich Insolvenzen durch diese Maßnahmen aber nicht verhindern, sodass für den weiteren Verlauf des Jahres mit einem Anstieg zu rechnen ist, der aber nicht stärker als in normalen Rezessionen ausfallen dürfte.

Kasten 1

Prognose vom Frühjahr 2020 im Rückblick

Die Prognose vom März 2020 wurde am 18.3.2020 abgeschlossen. Zu diesem Zeitpunkt war bereits deutlich, dass sich die Corona-Pandemie auch in Deutschland ausbreitet. Kurz vor Fertigstellung der Prognose wurden Kitas und Schulen geschlossen und für Teile des Einzelhandels und der Dienstleistungen wurde dieser Schritt angekündigt. Dagegen war bei der Fertigstellung der Prognose noch nicht absehbar, dass wenige Tage später die deutschen Automobilhersteller den Großteil ihrer Produktion einstellen würden. Auch das am 23. März verabschiedete Soforthilfe-Programm der Bundesregierung hatte sich zu diesem Zeitpunkt in seiner genauen Ausgestaltung noch nicht abgezeichnet.

Prognose und Istwerte des BIP und seiner Komponenten 2020

	Prognose März 2020	Ist ¹	Absoluter Prognosefehler Bericht März 2020 ²	Durchschnitt 1995-2019
Privater Konsum	0,3	-6,1	6,4	0,7
Staatskonsum	3,2	3,3	0,1	0,7
Anlageinvestitionen	-1,3	-3,1	1,8	2,2
Ausrüstungen	-7,4	-12,1	4,7	3,2
Bauten	1,7	1,9	0,2	2,4
Inlandsnachfrage	-0,1	-4,2	4,1	0,8
Außenbeitrag ³	-0,7	-0,9	0,2	0,7
Exporte	-2,2	-9,4	7,2	2,3
Importe	-0,8	-8,5	7,7	2,2
Bruttoinlandsprodukt	-0,8	-4,9	4,1	0,6
nachrichtlich:				
Verbraucherpreise	0,7	0,5	0,2	0,3

Eigene Berechnungen. – ¹Datenstand 24. Februar 2021. – ²Abweichung durch Rundungen. –

³Wachstumsbeitrag.

Da der negative Schock für die deutsche Wirtschaft, der durch die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden Infektionsschutzmaßnahmen ausgelöst wurde, nur in groben Zügen abzusehen und nur unvollständig in die Prognose eingearbeitet werden konnte, fiel die Prognose vom März viel zu optimistisch aus (s. Tabelle). So sind die Prognosefehler bei fast allen Nachfragekomponenten groß. Der kräftige Rückgang des

privaten Konsums dürfte auf die Schließung von Teilen des Handels und der Dienstleistungen zurückzuführen sein, aber auch darauf, dass viele Personen Anschaffungen freiwillig aufgeschoben haben, um ihr Infektionsrisiko zu senken. Durch die extrem unsichere Lage haben viele Unternehmen ihre Investitionen zurückgestellt, so dass auch die Ausrüstungsinvestitionen deutlich stärker zurückgegangen sind als in der Prognose unterstellt wurde. Beides zusammen bewirkte einen deutlichen Rückgang der Importe. Darüber hinaus sind die Exporte deutlich stärker zurückgegangen als prognostiziert, da in vielen Ländern nahezu zeitgleich Infektionsschutzmaßnahmen ergriffen wurden, die die internationalen Lieferketten gestört haben.

Bei Variablen, die nicht direkt von der Pandemie berührt wurden, sind die Prognosefehler in den üblichen Größenordnungen. Insbesondere beim Staatskonsum und den Bauinvestitionen sind die Prognosefehler mit 0,2 deutlich niedriger als im langjährigen Durchschnitt, ebenso bei den Verbraucherpreisen. Beim Außenhandel gleichen sich die Prognosefehler bei den Im- und Exporten weitgehend aus.

Die sehr unterschiedliche Entwicklung in den Wirtschaftszweigen erschwert die Prognose der BIP-Entwicklung im ersten Quartal. So ist ein wichtiger Indikator für die monatliche Entwicklung die Industrieproduktion, da auch wirtschaftliche Aktivitäten in den Dienstleistungsbereichen üblicherweise eine enge Korrelation mit dem produzierenden Gewerbe aufweisen. Durch den Lockdown, der vor allem den Handel und Bereiche der Dienstleistungen belastet, ist dieser Zusammenhang allerdings nur bedingt übertragbar. Aus diesem Grund dürften Indikatoren, die eher das Wirtschaftsgeschehen im Verarbeitenden Gewerbe abbilden, die Wirtschaftsaktivität zu Beginn des Jahres überzeichnen. Ähnliches gilt für den Außenhandel. Da vor allem der Handel mit Dienstleistungen durch die Infektionsschutzmaßnahmen behindert wird, zeichnet der Warenhandel ein zu positives Bild.

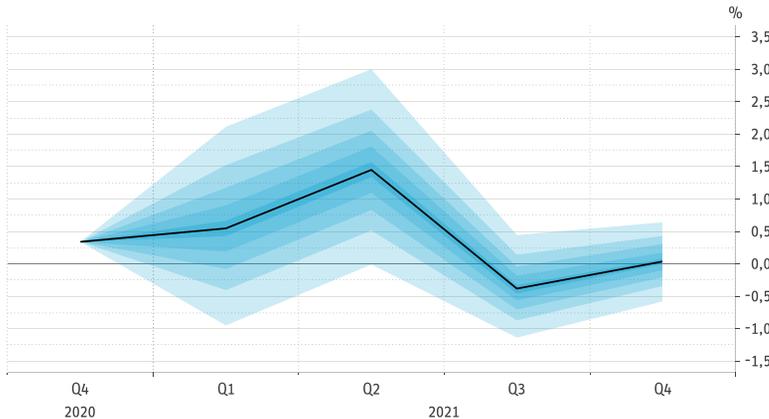
Die Indikatoren, die in unser Nowcasting-Modell einfließen, bilden diese Zweiteilung der Wirtschaftsentwicklung nur sehr unvollkommen ab, da z.B. die Industrieproduktion, die Auftragseingänge in der Industrie sowie die ifo-Geschäftserwartungen für das Investitionsgütergewerbe in die BIP-Prognose einfließen. Aber auch die Finanzmarktvariablen wie der Euribor, der DAX und die Rendite zehnjähriger Staatsanleihen entwickeln sich sehr untypisch für eine Phase, in der Teile der Wirtschaft in ihrer Aktivität stark eingeschränkt sind und am Rande der Insolvenz stehen. Dementsprechend ergibt sich auf Basis dieser Indikatoren für das erste Quartal ein Anstieg des BIP von etwa 0,5% gegenüber dem Vorquartal (Schaubild 4).

Deutsche Konjunktur am Jahresanfang 2021

Schaubild 4

Modellprognose der BIP-Zuwachsraten

Veränderungen gegenüber dem Vorquartal in %



Prognose mit dem vom RWI verwendeten Mixed-Frequency-VAR-Modell (vgl. Döhrn et al. 2018:29-31).

Die Indikatoren zu den Aktivitäten in den vom Lockdown betroffenen Wirtschaftszweigen deuten für den Jahresbeginn auf einen Rückgang der Aktivität hin. So sind die realen Einzelhandelsumsätze saison- und kalenderbereinigt im Januar um 4,5% zurückgegangen, nachdem sie schon im Dezember, also dem Monat der Verschärfung des Lockdowns, um 9,1% gefallen waren. Die GfK-Anschaffungsneigung ist im Januar ebenfalls deutlich gesunken, nachdem sie im Dezember noch gestiegen war. Dies dürfte im Zusammenhang mit der Erhöhung der Mehrwertsteuer zum ersten Januar 2021 stehen.

Bemerkenswert ist, dass auch die Bauproduktion ein ähnliches Muster zeigt; sie ist im Januar um 12,2% zurückgegangen, nachdem sie im Dezember um 5,4% ausgeweitet worden war. Hierzu dürfte aber auch der starke Wintereinbruch im Januar beigetragen haben. Insgesamt deuten diese Indikatoren darauf hin, dass Handel und Dienstleistungen im ersten Quartal von der Fortsetzung des Lockdowns und den Vorzieheffekten durch die Mehrwertsteuererhöhung so stark belastet wurden, dass es im ersten Quartal insgesamt zu einem Rückgang des BIP gekommen ist.

Kasten 2

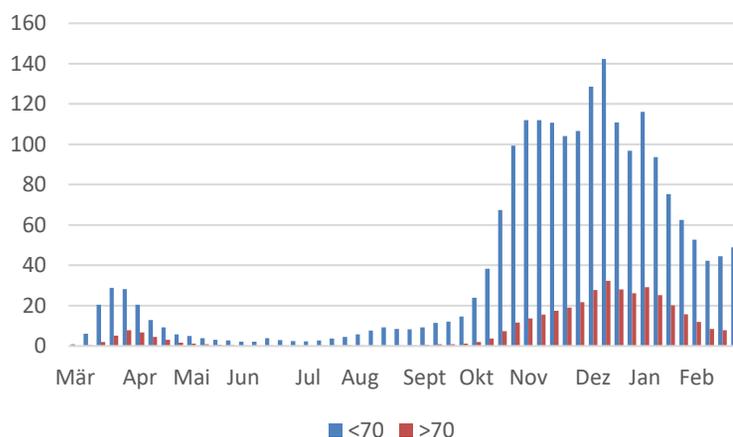
Annahmen zum Ausstieg aus dem Lockdown

Die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland wird auch in diesem Jahr ganz wesentlich von der Entwicklung der Corona-Pandemie und den zu ihrer Eindämmung getroffenen Maßnahmen bestimmt. Die Ausbreitung neuer ansteckenderer Formen des Coronavirus scheint derzeit die Infektionslage in den kommenden Monaten noch einmal zu verschärfen. Während die Ausbreitung des Virus bisher allein durch die Beschränkung sozialer Kontakte, Hygienemaßnahmen sowie das Tragen eines Mund- und Nasenschutzes beschränkt werden konnte, kommen nun Impfungen hinzu und in Kürze dürften auch Schnelltests in großer Zahl zur Verfügung stehen.

Die steigende Zahl der Impfungen älterer Menschen, der Bewohner von Altenheimen sowie von Pflegekräften und des medizinischen Personals dürfte inzwischen zu einem Rückgang der Zahl der Neuinfektionen bei diesen Personengruppen geführt haben. Schaut man sich die Zahl der Infektionen nach Altersgruppen an, zeigt sich, dass gerade in dieser Altersgruppe die Zahl der Infektionen deutlich zurückgegangen und zumindest bisher nicht wieder angestiegen ist (Schaubild). Gerade die Infektionen in der Altersgruppe der über Siebzjährigen hat in vergleichsweise vielen Fällen zu schweren Krankheitsverläufen geführt, so dass es gerade in dieser Altersgruppe zu vielen Todesfällen gekommen ist (Schaubild).

Infektionen nach Altersgruppen

2020 KW 10 bis 2021 KW 8; in Tausend

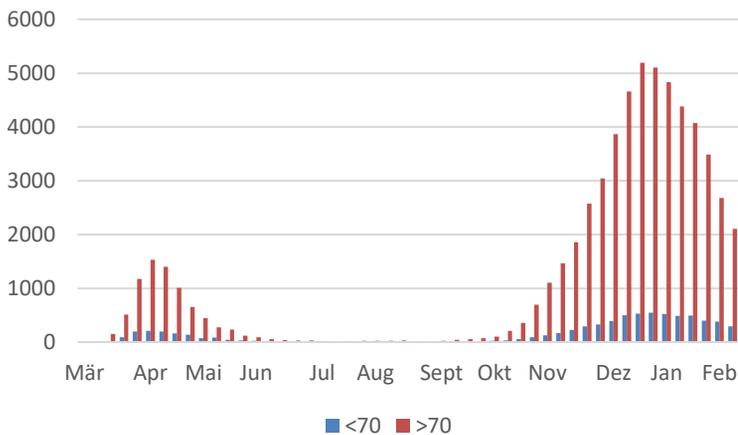


Quelle: RKI.

Deutsche Konjunktur am Jahresanfang 2021

Tote nach Altersgruppen

2020 KW 10 bis 2021 KW 6



Quelle: RKI.

Durch die Impfung dieser Personengruppen kann bei gleicher Zahl an Neuinfektionen die Zahl der schweren Krankheitsverläufe reduziert und damit eine Überlastung der Krankenhäuser verhindert werden. In einer Simulationsstudie zeigen Schuppert et al. (2021), dass es unter den von ihnen getroffenen Annahmen bei einer Lockerung des Lockdowns ab dem 7. März nochmals zu einem deutlichen Anstieg der Intensivbettenbelegung kommt. Durch die Fortschritte bei den Impfungen dürfte der Höchstwert vom Januar aber nicht wieder erreicht werden und ab Juni dürfte die Intensivbettenbelegung anhaltend sinken. Bis eine größere Zahl der Bevölkerung geimpft ist, kann auch der Einsatz von Schnelltests die Zahl der Neuinfektionen reduzieren, wenn es gelingt, dadurch Infektionen frühzeitig zu erkennen und die Zahl der Ansteckungen so zu reduzieren.

Die vor diesem Hintergrund von der Bundeskanzlerin und den Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder beschlossenen Stufenplan zur Rückführung derzeitigen Beschränkungen sieht vor, dass bis zum Ende des ersten Quartals einzelne Bereiche des Einzelhandels oder der Dienstleistungen öffnen können. Alle übrigen Bereiche können erst ab April öffnen, wenn die beschlossenen Grenzwerte bei den Infektionszahlen eingehalten werden. Die Mitte März erneut steigende Zahl der Neuinfektionen dürfte weitere Öffnungsschritte zunächst verhindern. Durch die zunehmende Zahl von Impfungen und Schnelltests dürften im weiteren Verlauf des zweiten Quartals aber weitere Öffnungsschritte erfolgen. Eine vollständige Beseitigung aller Beschränkungen der wirtschaftlichen Aktivität ist allerdings erst im dritten Quartal zu erwarten.

2. Schrittweise Eindämmung der Pandemie ermöglicht wirtschaftliche Erholung

Mit dem Beginn des Frühjahrs dürften die Corona-bedingten Beschränkungen schrittweise zurückgenommen werden, sodass die gesamtwirtschaftliche Erholung in Deutschland wieder deutlich an Fahrt gewinnt. Die wichtigste Voraussetzung dafür ist, dass der gegenwärtige Anstieg der Neuinfektionen und damit verbunden die Zahl der schweren Krankheitsverläufe begrenzt bleibt. Dazu dürfte vor allem die priorisierte Impfung von älteren Menschen gegen COVID-19-Infektion und die deutlich höhere Zahl an Corona-Test beitragen.

Unter dieser Annahme dürfte der im März von der Bundeskanzlerin mit den Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder beschlossene Stufenplan bis zum Sommer greifen und der Lockdown nach und nach aufgehoben werden. Darüber hinaus werden für die Prognose die folgenden Annahmen getroffen:

- ▣ Der Welthandel hat sich bereits im Verlauf des vergangenen Jahres weitgehend von dem starken Einbruch zu Beginn der Corona-Pandemie erholt. Allerdings dürften die weltweit zu erwartenden Lockerungen der Infektionsschutzmaßnahmen vor allem in Europa zu einer weiteren Belebung des Welthandels führen. Im Jahresdurchschnitt erwarten wir – auch aufgrund des starken Überhangs aus dem Vorjahr – für dieses Jahr einen Zuwachs von 9,1% und im kommenden Jahr von 4,4%.
- ▣ Der Preis für Rohöl (Sorte Brent) ist zuletzt stark gestiegen und wird daher im Durchschnitt dieses Jahres 62,1 Dollar je Barrel betragen. Im kommenden Jahr wird der Preis auf 64 Dollar je Barrel steigen.
- ▣ Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem Dollar wird im Prognosezeitraum auf dem zuletzt erreichten Niveau von 1,21 Dollar je Euro konstant fortgeschrieben.
- ▣ Die Tariflöhne auf Monatsbasis in der Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes dürften in diesem Jahr um 1,2% und im kommenden um 2,0% steigen.

Bezüglich der Wirtschaftspolitik nehmen wir Folgendes an:

- ▣ Die Europäische Zentralbank (EZB) wird den Zins für Hauptrefinanzierungsgeschäfte bis zum Ende des Prognosezeitraums auf dem aktuellen Niveau von 0% belassen.
- ▣ Die Finanzpolitik ist im Prognosezeitraum insgesamt gesehen restriktiv ausgerichtet. Der restriktive Impuls macht in diesem Jahr (2020) 0,9% in Relation zum nominalen BIP aus, im kommenden Jahr (2021) 0,8% (Tabelle 2).

Deutsche Konjunktur am Jahresanfang 2021

Tabelle 2

Änderungen von Steuern, Sozialabgaben und Staatsausgaben durch diskretionäre Maßnahmen¹

Haushaltsbelastungen (-) und -entlastungen (+) gegenüber Vorjahr in Mrd. €

	2021	2022
Einnahmen der Gebietskörperschaften²		
Einkommensteuertarifverschiebung	-3,8	-3,4
Senkung Umsatzsteuer Gastro Juni 2020-Dezember 2022	-2,5	-0,2
Umsatzsteuersenkung 2020	6,3	6,6
Ausweitung der CO2-Besteuerung	8,0	2,0
Abschmelzen des Solidaritätszuschlags	-9,7	0,0
Ausweitung Verlustrücktrag	-4,3	1,3
Sonstige steuerliche Maßnahmen ³	12,7	-7,9
Einnahmen der Sozialversicherung		
Anstieg Zusatzbeitrag GKV um 0,2 Prozentpunkte	3,2	0,0
Ausgaben der Gebietskörperschaften		
Kinderbonus 2020/21, Bonus für Grundsicherungsempfänger 2021	1,2	3,0
Senkung EEG-Umlage	-14,1	6,4
Corona-Hilfen für Krankenhäuser	11,5	0,0
Corona-Soforthilfen	15,0	0,0
Überbrückungshilfen (I, II und III)	-2,0	2,0
November- und Dezemberhilfen	-8,0	11,0
Globale Mehrausgaben der Länder zur Krisenbewältigung	15,0	0,0
Zusätzliche Ausgaben Klimapaket	2,9	0,0
Gute-Kita-Gesetz	-1,0	-0,5
Erhöhung Kindergeld/Kinderzuschlag zum 1.1.2021	-2,4	0,0
Corona-Pflegebonus 2020 und 2021/ Pflegebonus 2020	0,5	0,4
Mehrausgaben für Verteidigung	1,0	0,0
Erhöhung Eigenkapital Deutsche Bahn	-5,0	5,0
Ausgaben der Sozialversicherung		
Ausweitung Kurzarbeitergeld	10,5	2,5
Verlängerung Anspruchsdauer Arbeitslosengeld	0,6	0,4
Angleichung Rentenwert Ost	-0,5	-0,5
Maßnahmen der gesetzlichen Krankenversicherung ⁴	-1,0	0,0
Insgesamt	32,7	28,1
In Relation zum nominalen BIP in Prozent	0,9%	0,8%

Berechnungen des RWI nach Angaben der Bundesregierung - ¹Ohne makroökonomische Rückwirkungen. ²Die Wirkungen der Steuerrechtsänderungen beziehen sich auf das Kassenjahr. ³Inklusive geschätzte Auswirkungen untergesetzlicher Corona-Maßnahmen ⁴U.a. Pflegepersonal-Stärkungsgesetz, Terminalservice- und Versorgungsgesetz, Stärkung Arzneimittelversorgung in GKV, Stärkung Gesundheitsförderung und der Prävention, Stärkung Hilfs- und Heilmittelversorgung.

Dienstleistungsbereiche holen im Zuge der Lockerungen auf

Die Entwicklung der Wertschöpfung in den einzelnen Wirtschaftszweigen zeigt sehr deutlich, dass eine Fortsetzung der wirtschaftlichen Erholung nur bei einer Eindämmung der Pandemie möglich ist, die weitere Lockerungsschritten ermöglicht. So ist die Wertschöpfung im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe“ bereits im vierten Quartal 2020 um 4,4% gegenüber dem Vorquartal gesunken. Da der Lockdown im gesamten ersten Quartal fortgesetzt wurde, dürfte die Wertschöpfung nochmals zurückgegangen sein (Tabelle 3). Dies dürfte für weite Teile der Dienstleistungen zutreffen. Ab dem zweiten Quartal sollten die Lockerungen der Infektionsschutzmaßnahmen aber zu einem deutlichen Anstieg der Wertschöpfung führen.

Auch für die Wertschöpfung im Baugewerbe zeichnet sich zu Jahresbeginn ein Rückgang ab. Dies lässt sich aber auf den starken Wintereinbruch im Januar zurückführen. Dementsprechend dürfte auch die Wertschöpfung im Baugewerbe ab dem zweiten Quartal wieder zunehmen.

Tabelle 3

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹
Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %

	2021			
	I	II	III	IV
Bruttoinlandsprodukt	-2,4	3,7	2,9	0,4
Bruttowertschöpfung (A-T)	-2,4	3,7	2,9	0,4
darunter:				
Produzierendes Gewerbe o. Baugewerbe (B-E)	-0,1	1,9	1,1	0,4
darunter				
Verarbeitendes Gewerbe (C)	-0,1	1,9	1,1	0,4
Energie-, Wasserversorgung, usw. (D-E)	-0,7	1,8	1,3	0,4
Baugewerbe (F)	-3,7	4,6	2,5	0,8
Handel, Verkehr,				
Gastgewerbe (G-I)	-6,6	9,3	6,4	0,1
Information und				
Kommunikation (J)	-3,5	2,9	1,9	-0,1
Finanz- und Versicherungsdienstleister (K)	0,2	0,9	0,8	0,1
Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	-0,8	1,3	1,2	0,2
Unternehmensdienstleister (M-N)	-0,2	1,6	1,6	0,6
Öffentliche Dienstleister (O-Q)	-4,8	4,4	4,5	0,8
Sonstige Dienstleister (R-T)	0,2	7,2	6,2	0,9

Eigene Prognose auf Grundlage von Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Saison- und kalenderbereinigte Werte.

Für das Produzierende Gewerbe, dass sich in der zweiten Jahreshälfte 2020 bereits deutlich von dem Einbruch im Frühjahr erholen konnte, deuten die Indikatoren im

Deutsche Konjunktur am Jahresanfang 2021

Januar auf eine Seitwärtsbewegung bei der Produktion hin. Diese ging zwar in einigen Bereichen, wie etwa dem Fahrzeugbau oder bei den Papier- und Druckerzeugnissen noch einmal deutlich gegenüber dem Dezember zurück. Hier könnten Liefer Schwierigkeiten bei einigen Vorprodukten eine Rolle gespielt haben. Diese Ausfälle wurden aber in anderen Bereichen, wie etwa dem Maschinenbau oder der Herstellung von elektrischen Erzeugnissen, weitgehend ausgeglichen. Im Zuge der weiteren weltwirtschaftlichen Erholung dürfte auch die Wertschöpfung in diesen Wirtschaftszweigen mit moderatem Tempo steigen.

Binnennachfrage ist Taktgeber für die wirtschaftliche Erholung

Die anhaltenden Infektionsschutzmaßnahmen belasten zunächst noch vor allem die Binnennachfrage. Insbesondere der private Konsum dürfte zu Beginn dieses Jahres nochmals kräftig zurückgehen, weil die im November eingeführten Lockdown-Maßnahmen weiterhin Bestand haben. Zudem wurden Anschaffungen – besonders von langlebigen Konsumgütern – wegen des im Rahmen des Konjunkturpakets temporär gesenkten Mehrwertsteuersatzes aus 2021 in das zweite Halbjahr 2020 vorgezogen.

Den Daten der GfK zufolge hat die Anschaffungsneigung der privaten Haushalte in Deutschland im zweiten Lockdown nicht so stark abgenommen wie im ersten Lockdown ab März 2020 (Schaubild 5). Ersten Anzeichen nach erholt sich die Konsumneigung, die wohl im Januar unter der Erhöhung der Mehrwertsteuer gelitten hatte, bereits im Februar wieder. Dagegen sind die Einzelhandelsumsätze bereits im Dezember unter das Niveau vom April gefallen und haben sich im Januar schon wieder etwas erholt. Insgesamt spricht dies dafür, dass der private Konsum im ersten Quartal deutlich zurückgeht, aber nicht so stark wie im zweiten Quartal des vergangenen Jahres.

RWI Konjunkturbericht 72 (1)

Tabelle 4

RWI-Konjunkturprognose vom März 2021

2019 bis 2022, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

	2019	2020	2021 ^p	2022 ^p	Änderung zu Dezember ¹⁰		
					2020	2021	2022
Bruttoinlandsprodukt ¹	0,6	-4,9	3,6	3,0	0,5	-1,2	0,3
Verwendung ¹							
Konsumausgaben	1,9	-3,5	2,5	5,1	0,1	-2,1	2,0
Private Haushalte ²	1,6	-6,1	2,3	6,8	0,4	-3,0	3,3
Staat	2,7	3,3	2,9	1,2	-0,7	0,0	-0,9
Anlageinvestitionen	2,5	-3,1	3,7	4,0	-0,4	-1,3	0,4
Bauten	3,8	1,9	1,3	3,3	-0,2	-0,1	0,7
Ausrüstungen	0,5	-12,1	7,9	5,2	-0,9	-4,4	0,1
Sonstige Anlagen	2,7	-1,1	4,1	3,7	-0,1	0,1	0,1
Vorratsveränd. (Wachstumsbeitrag)	-0,7	-0,8	-1,2	-1,1	0,4	-0,2	-1,0
Inländische Verwendung	1,2	-4,2	1,6	3,8	0,4	-2,1	0,6
Außenbeitrag (Wachstumsbeitrag)	-0,6	-0,9	2,1	-0,5	0,1	0,8	-0,2
Ausfuhr	1,0	-9,4	11,5	5,7	0,3	1,3	-0,5
Einfuhr	2,6	-8,5	7,7	8,0	0,1	-0,5	0,1
Erwerbstätige ³ , in 1000	45 269	44 782	44 980	45 300	-58	130	240
Arbeitslose ⁴ , in 1000	2 267	2 695	2 490	2 300	-5	-200	-210
Arbeitslosenquote ⁵ , in %	5,0	5,9	5,4	5,0	0,0	-0,4	-0,4
Verbraucherpreise ⁶	1,4	0,5	1,7	1,4	0,0	0,2	-0,3
Lohnstückkosten ⁷	3,3	4,5	-1,9	-0,7	-0,5	1,4	-0,2
Finanzierungssaldo des Staates ⁸							
in Mrd.€	52,5	-139,6	-151	-104	26,4	-7,0	-14,0
in % des nominalen BIP	1,5	-4,2	-4,3	-2,8	0,8	-0,2	-0,4
Leistungsbilanzsaldo ⁹							
in Mrd.€	258,6	231,9	285	275	-5,1	4,0	-7,0
in % des nominalen BIP	7,5	7,0	8,2	7,5	-0,2	0,2	-0,1

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. – ¹Preisbereinigt. – ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ³Im Inland. – ⁴Nationale Abgrenzung. – ⁵Arbeitslose in % der inländischen Erwerbspersonen. – ⁶Verbraucherpreisindex. – ⁷Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. – ⁸In der Abgrenzung der VGR. – ⁹In der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik. – ¹⁰Abweichungen rundungsbedingt möglich. – ^pEigene Prognose.

Deutsche Konjunktur am Jahresanfang 2021

Schaubild 5
Anschaffungsneigung und Einzelhandelsumsätze
2019,1 bis 2021,1



Eigene Berechnungen nach Angaben von Destatis und der GfK. Einzelhandelsumsätze: Veränderung gegenüber dem Vormonat in %. GfK-Anschaffungsneigung: Januar 2017 auf null normiert und mit 10 multipliziert.

Da der Lockdown annahmegemäß im zweiten Quartal schrittweise gelockert werden wird, dürfte der private Konsum dann wieder ausgeweitet werden. Im zweiten Halbjahr – wenn ein beachtlicher Teil der Bevölkerung geimpft sein wird – wird der private Konsum wieder deutlich anziehen und das Vorkrisenniveau überschreiten, sodass sich im Gesamtjahr ein Plus von 2,3% gegenüber 2020 abzeichnet (Tabelle 4). Auch 2022 ist mit entsprechend stark steigenden Konsumausgaben der privaten Haushalte zu rechnen (6,8%).

Die Investitionstätigkeit dürfte zu Beginn dieses Jahres aufgrund des anhaltenden Lockdowns stagnieren. Damit liegt das reale Volumen der Anlageinvestitionen zu Beginn des Jahres 2021 weiterhin etwa 4,5 Mrd. Euro unter dem im vierten Quartal 2019. Vor allem das aufgrund der anhaltenden Pandemie unsichere gesamtwirtschaftliche Umfeld hemmt derzeit die Investitionstätigkeit. Daher ist zu erwarten, dass die Erholung der Industrie erst zeitversetzt bei den Investitionsgüterherstellern ankommen. Positive Indikatoren wie die Geschäftserwartungen in der Industrie sowie die Exporte deutscher Industrieprodukte deuten auf eine allmähliche Besserung im Verlauf dieses Jahres hin.

Im Unterschied zu den Ausrüstungsinvestitionen, die im Krisenjahr 2020 um mehr als 12% eingebrochen waren, wurde die Bautätigkeit sogar moderat ausgeweitet. Zu Beginn dieses Jahres dürfte die Bautätigkeit allerdings kurzfristig zurückgegangen sein. Ursächlich hierfür ist allerdings der starke Wintereinbruch im Januar und nicht das Pandemiegeschehen, da die Corona-Schutzmaßnahmen die Bautätigkeit im Vergleich zu anderen Branchen kaum eingeschränkt haben. Die Gesamtlage der Baubranche ist angesichts voller Auftragsbücher und hoher ausstehender Baugenehmigungen weiterhin gut. Allerdings spiegelt sich dies weniger in den Geschäftsumfragen wider, die in den letzten Befragungen ein überraschend pessimistisches Bild zeichnen. Insgesamt dürfte der Bau in etwas moderaterem Tempo als vor der Corona-Krise ausgeweitet werden.

Eine genauere Betrachtung der Bauaggregate offenbart, dass der öffentliche Bau in den kommenden Quartalen am deutlichsten zulegen dürfte, wenn der Bund die im Konjunkturprogramm vorgesehenen Investitionen nach und nach umsetzt. Daneben dürfte auch der private Wohnungsbau im Prognosezeitraum weiterhin kräftig ausgeweitet werden. Zuletzt waren hier insbesondere die Investitionen in Einfamilienhäuser gestiegen. Demgegenüber steht ein gemischteres Bild beim Wirtschaftsbau. Vor der Corona-Pandemie waren in diesem Bereich vor allen Dingen die Investitionen in Büroflächen und im Gastgewerbe Wachstumstreiber gewesen (ZDB, 2019). Trotz aller Unsicherheit in Bezug auf die mittelfristigen Effekte der Corona-Pandemie auf den Bedarf an Büroflächen ist davon auszugehen, dass sich der Wirtschaftsbau für einige Zeit schwächer als das restliche Baugewerbe entwickeln wird.

Der Außenhandel konnte sich durch den kräftigen Aufschwung im Welthandel bereits im vierten Quartal 2020 erholen; so stiegen die Warenein- und -ausfuhren um jeweils mehr als 5%. Dabei werden die Exporte insbesondere von der Nachfrage aus Asien, vor allem China, gestützt. Da in dieser Region der Aufholprozess weitgehend abgeschlossen sein dürfte, ist im Prognosezeitraum mit einer weniger dynamischen Nachfrage aus dieser Region zu rechnen.

Dagegen hat der Anteil des Handels mit Ländern der Europäischen Union am Gesamtvolumen zuletzt abgenommen. Da sich wichtige europäische Handelspartner derzeit ebenfalls im Lockdown befinden, dürfte dies die Nachfrage nach deutschen Waren gedämpft haben. Auch die anhaltenden Probleme bei der Zollabfertigung in Großbritannien dürften den Warenaustausch belastet haben. Da auch in vielen europäischen Ländern im Laufe dieses Jahres die Infektionsschutzmaßnahmen nach und nach gelockert werden dürften, ist mit einer steigenden Exportnachfrage aus diesen Ländern zu rechnen.

Im Unterschied zum Warenaustausch wird der internationale Handel mit Dienstleistungen derzeit immer noch stark von den weltweiten Infektionsschutzmaßnahmen behindert. Aufgrund der Einschränkungen im Reiseverkehr fiel der Zuwachs bei den Dienstleistungsexporten im vierten Quartal mit 1,7% relativ schwach aus. Im

Deutsche Konjunktur am Jahresanfang 2021

Zuge der Lockerungen der Infektionsschutzmaßnahmen weltweit sind im Verlauf des Jahres kräftige Zuwächse sowohl bei den Dienstleistungsexporten als auch bei den Importen zu erwarten.

Alles in allem wird das BIP in diesem Jahr voraussichtlich um 3,6% expandieren, wobei vor allem der Konsum und der Außenhandel die gesamtwirtschaftliche Erholung tragen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Überhang aus dem Vorjahr von 1,7% zum Jahresdurchschnitt beiträgt (Tabelle 5). Im kommenden Jahr dürfte sich die gesamtwirtschaftliche Erholung auf einen jahresdurchschnittlichen Zuwachs von 3,0% abschwächen (Schaubild 6). Das Vorkrisenniveau dürfte voraussichtlich zu Beginn des kommenden Jahres wieder erreicht werden.

Tabelle 5

Statistische Komponenten der Veränderungsrate des realen Bruttoinlandsprodukts 2019 bis 2022; in %

	2019	2020	2021 ^p	2022 ^p
Statistischer Überhang ¹	0,2	0,0	1,7	2,7
Jahresverlaufsrate ²	0,4	-3,6	4,6	0,7
Durchschnittliche Veränderung, kalenderbereinigt	0,6	-5,3	3,6	3,1
Kalendereffekt ³	0,0	0,4	0,0	-0,1
Durchschnittliche Veränderung	0,6	-4,9	3,6	3,0

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Saison- und kalenderbereinigtes BIP im vierten Quartal des Vorjahres in % des Quartalsdurchschnitts des Vorjahres. – ²Veränderung des saison- und kalenderbereinigten BIP im vierten Quartal gegenüber dem vierten Quartal des Vorjahres. – ³In % des realen BIP. – ^pEigene Prognose.

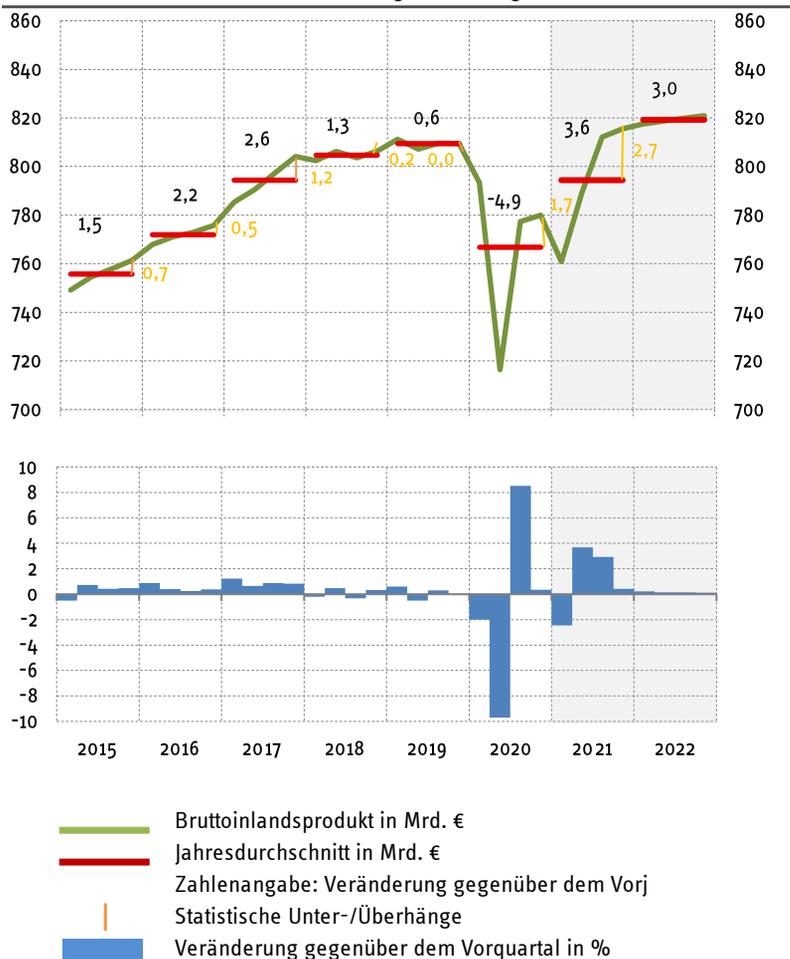
Nur allmähliche Besserung auf dem Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt ist weiterhin von der Pandemie gezeichnet (Schaubild 7). Die Zahl der Erwerbstätigen wird im ersten Halbjahr 2021 voraussichtlich nochmals gegenüber dem Vorjahreswert sinken und sich dann im Laufe des Prognosezeitraums wohl nur langsam mit 1,4%, 1,2% und 0,3% in den jeweiligen Halbjahren erholen. Grund für den anhaltenden Rückgang der Beschäftigung dürften die seit November infolge der gestiegenen Infektionszahlen wieder verstärkten Infektionsschutzmaßnahmen sein, die in einigen Wirtschaftszweigen die Möglichkeit zur Berufsausübung massiv einschränken. Seit März werden diese Maßnahmen wieder schrittweise gelockert, deshalb dürfte auch die saisonbereinigte Zahl der Erwerbstätigen in den Folgemonaten wieder leicht steigen.

Schaubild 6

Bruttoinlandsprodukt in Deutschland

2015 bis 2022; real; Saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



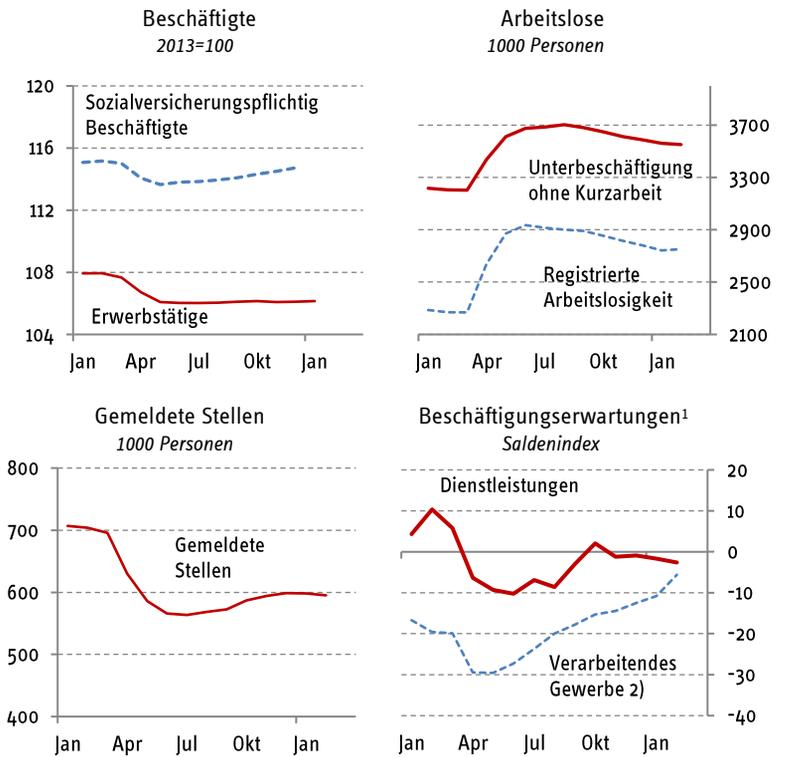
Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. Ab dem ersten Quartal 2021 eigene Prognose.

Deutsche Konjunktur am Jahresanfang 2021

Schaubild 7

Indikatoren des Arbeitsmarktes

Dez 2019 bis Dez 2020; saisonbereinigt



Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit, der Deutschen Bundesbank und des ifo Instituts. -¹in den kommenden Monaten -²Verarbeitendes Gewerbe ohne Nahrungsmittel- und Tabakwarenherstellung.

Das Kurzarbeitergeld ist seit Beginn der Krise ein wichtiges Instrument zur Erhaltung von Arbeitsplätzen. Von einem Höchststand von 6 Millionen im April 2020 sank die Zahl der Menschen, für die Kurzarbeitergeld bezogen wurde, kontinuierlich auf 2,5 Millionen im August. Nach Hochrechnungen der Bundesagentur für Arbeit sank die Zahl der Kurzarbeiter weiter bis einschließlich Oktober auf etwa 2 Millionen, seit dem Teillockdown im November und der Verschärfung im Dezember stieg sie aber

RWI Konjunkturbericht 72 (1)

wieder um fast 400 000. Mit den schrittweisen Lockerungen der Infektionsschutzmaßnahmen ab März 2021 ist wiederum ein Rückgang der Zahl der Menschen in Kurzarbeit zu erwarten.

Tabelle 6

Arbeitsmarktbilanz

2016 bis 2022; Jahresdurchschnitt in 1 000 Personen

	2016	2017	2018	2019	2020	2021 ^P	2022 ^P
Arbeitsvolumen (Mill. Stunden)	60 933	61 483	62 229	62 596	59 636	61 064	62 280
Erwerbstätige Inland	43 661	44 262	44 868	45 269	44 782	44 981	45 302
Erwerbstätige Inländer	43 559	44 141	44 727	45 123	44 676	44 866	45 187
Selbständige	4 341	4 273	4 223	4 152	3 998	3 955	4 040
darunter:							
Förderung d.Selbständigkeit ¹	29	27	24	23	21	19	19
Arbeitnehmer (Inland)	39 320	39 989	40 645	41 117	40 784	41 026	41 262
darunter:							
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	31 508	32 234	32 964	33 518	33 578	33 757	33 836
Ausschließlich geringfügig Beschäftigte	4 804	4 742	4 671	4 579	4 288	4 329	4 597
Unterbeschäftigte (ohne Kurzarbeiter)	3 577	3 517	3 285	3 200	3 519	3 266	3 045
darunter:							
Registrierte Arbeitslose	2 691	2 533	2 340	2 267	2 695	2 485	2 296
Aktivierung und berufliche Eingliederung	207	216	191	210	173	169	170
Berufliche Weiterbildung	168	169	166	181	181	181	176
„Ein-Euro-Jobs“	80	80	72	74	59	57	58
Gründungszuschuss	24	23	21	20	18	18	18
Kurzarbeiter	128	114	118	145	2 898	1 405	145
Unterbeschäftigte (einschl. Kurzarbeiter) ²	3 626	3 563	3 330	3 248	4 737	3 999	3 093
nachrichtlich:							
Arbeitslosenquote ³	6,1	5,7	5,2	5,0	5,9	5,4	5,0
Erwerbslosenquote ⁴	3,9	3,5	3,2	3,0	4,0	3,9	3,6

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesagentur für Arbeit und des IAB. -¹Überbrückungsgeld, Existenzgründungszuschuss, Einstiegsgeld, Gründungszuschuss. -²Vollzeitäquivalente. -³Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit; bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. -⁴Abgrenzung der International Labour Organization; bezogen auf alle inländischen Erwerbspersonen. -^PEigene Prognose, Angaben gerundet.

Deutsche Konjunktur am Jahresanfang 2021

Vor allem die anhaltende Krise dämpft den Anstieg der Tariflöhne. Aber auch stöckende Tarifverhandlungen tragen wohl dazu bei, dass die Tarifverdienste nach einem Plus von 2,1% im Vorjahr im Jahr 2021 um nur etwa 1,2% zulegen werden, gefolgt von einem 2%-igen Anstieg im Jahr 2022. Dagegen entwickeln sich die Bruttolöhne und -gehälter nach einem leichten Rückgang wieder positiv über den Prognosezeitraum mit 1,1% im Jahr 2021 und 2,6% im Jahr 2022.

Moderater Anstieg der Verbraucherpreise

Die Verbraucherpreise sind zu Jahresbeginn mit einer Vorjahresrate von 1,6% deutlich gestiegen (Schaubild 8). Dies geht zum einen auf die steigenden Energiepreise zurück. In den vergangenen Monaten hatten die Energiepreise die Teuerung in Deutschland noch gedämpft. Durch die steigenden Ölpreise lässt dieser Effekt nun nach. Dies dürfte sich zunächst fortsetzen.

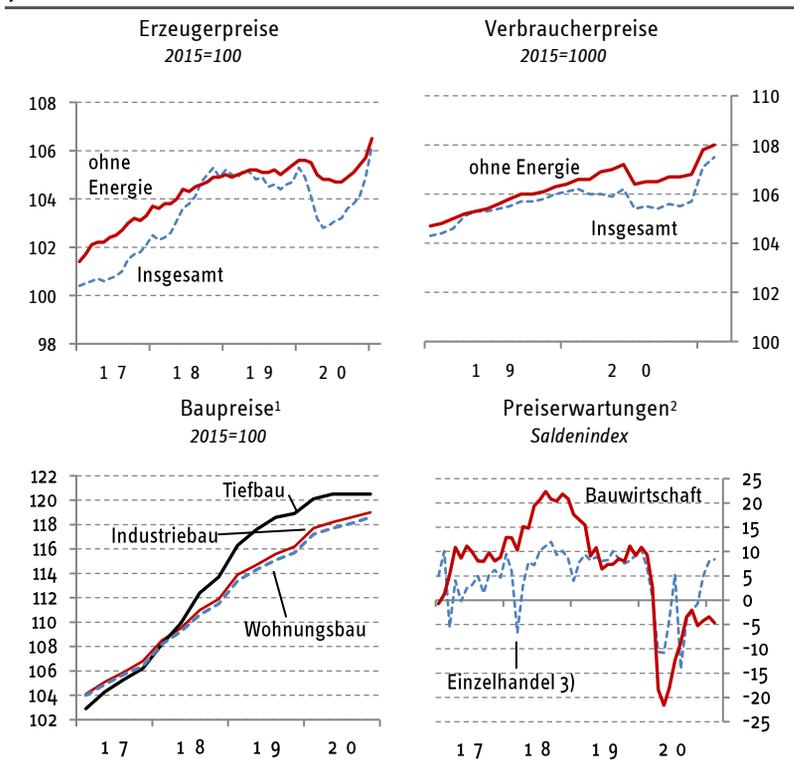
Darüber hinaus macht die Bundesbank technische Effekte im Zusammenhang mit dem Lockdown der vergangenen Monate für den Preisanstieg verantwortlich (Deutsche Bundesbank 2021). Da beim harmonisierten Verbraucherpreisindex das Gewichtungsschema jährlich an die Ausgabenstruktur des Vorjahres angepasst wird, machte sich in dem Preisanstieg im Januar das veränderte Konsumverhalten während der Pandemie bemerkbar. Mit den zu erwartenden Lockerungen der kommenden Monate dürfte sich dieser Effekt umkehren. Ebenso dürfte sich in den kommenden Monaten die Wiedereinführung des normalen Satzes der Mehrwertsteuer bemerkbar machen und zu einem vorübergehenden Anstieg der Vorjahresraten führen.

Bei alledem dürfte der konjunkturbedingte Preisauftrieb verhalten bleiben. Zwar dürfte sich die Produktionslücke im Verlauf des kommenden Jahres schließen. Eine deutliche Überauslastung der gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten ist aber in der kurzen Frist nicht zu erwarten. Damit dürften die Verbraucherpreise im Prognosezeitraum wieder etwas stärker steigen als zuletzt. Allerdings wirken die Verschiebungen im Wägungsschema auch im kommenden Jahr noch nach, sodass die konjunkturelle Preisentwicklung von diesem Effekt überlagert wird. Insgesamt erwarten wir, dass die Verbraucherpreise in diesem Jahr um durchschnittlich 1,7% steigen und im kommenden Jahr um 1,4%.

Schaubild 8

Indikatoren der Preisentwicklung

Jan 2020 bis Dez 2020



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und des ifo Instituts. - ¹Nicht saisonbereinigt -²Erwartungen bezüglich der Preise in den kommenden drei Monaten. -³Ohne Handel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren

Impulse der Finanzpolitik lassen nach

Der Fehlbetrag der öffentlichen Haushalte dürfte von knapp 140 Mrd. Euro im Jahr 2020 auf 151 im laufenden Jahr steigen. Im Jahr 2022 werden das Zurückfahren von Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie und ihrer Folgen sowie steigende Steuereinnahmen im Zuge der wirtschaftlichen Erholung dazu beitragen, dass das Minus auf rund 104 Mrd. Euro fallen wird.

Im vergangenen Jahr ist die Staatsverschuldung nach Maastricht-Abgrenzung relativ zum BIP von rund 60 auf rund 70% gestiegen. Der starke Anstieg ergab sich durch

Deutsche Konjunktur am Jahresanfang 2021

das hohe Finanzierungsdefizit, die Aufstockung von Haushalten durch Kredite sowie Krisenhilfen, denen Finanzvermögenserwerb gegenüberstand und die damit nicht defizitwirksam sind. Der Bundeshaushalt für das Jahr 2021 sieht eine Nettokreditaufnahme von knapp 180 Mrd. Euro und damit einen weiteren Anstieg der Schuldenstandsquote vor. Allerdings dürfte die tatsächliche Neuverschuldung geringer ausfallen, so dass die Schuldenstandsquote in etwa konstant bleiben wird. Im Jahr 2022 dürfte sie auf etwa 69% zurückgehen.

In das Jahr 2021 fallen eine Reihe von Steuerrechtsänderungen, u.a. die Teilabschaffung des Solidaritätszuschlags, welche die Steuereinnahmen um knapp 10 Mrd. Euro mindert. Die Rücknahme der Umsatzsteuersenkung im zweiten Halbjahr 2020 (Gesamtwirkung knapp 20 Mrd. Euro) wird zum Teil erst in diesem Jahr defizitwirksam. Einige zusätzliche steuerliche Maßnahmen wurden dieses Jahr auf den Weg gebracht. So können Corona-bedingte Verluste in den Jahren 2020 und 2021 bis zu 10 Mio. Euro (20 Mio. bei Zusammenveranlagung) mit Gewinnen der Vorjahre verrechnet werden. Zudem wurde die Reduzierung des Umsatzsteuersatzes für Speisen in der Gastronomie bis Ende 2022 verlängert.

Wie bereits im vergangenen Jahr wird auch 2021 ein „Bonus“ an Haushalte mit Kindern gezahlt; dieses Jahr werden auch Grundsicherungsempfänger mit einer Einmalzahlung von 150 Euro bedacht. Die November- und Dezemberhilfen für Ende letzten Jahres von Berufsverboten betroffener Branchen werden weitgehend erst im Jahr 2021 ausgezahlt. Zum Stand 09.03.2021² wurden Anträge für ein Volumen von insgesamt 10,77 Mrd. Euro gestellt. Wir gehen davon aus, dass dies der Großteil des beantragten Volumens sein wird. Die Erhöhung des Eigenkapitals des Bundes wurde vom vergangenen Jahr auf dieses Jahr verschoben.

Ausweislich der Maßnahmenmethode (Tabelle 2) ist die Finanzpolitik in beiden Prognosejahren restriktiv ausgerichtet. Zieht man hingegen die Saldenmethode heran (Tabelle 7), ist die Finanzpolitik im Jahr 2021 expansiv und im Jahr 2022 in etwa neutral ausgerichtet. Der Grund dafür ist ein starker Anstieg des konjunkturbereinigten Defizits im Jahr 2021.

² <https://www.dashboard-deutschland.de/#/themen/konjunkturprogramm/konjunkturprogramm>

Tabelle 7

Finanzierungssaldo, struktureller Finanzierungssaldo und struktureller Primärsaldo des Staates

in Prozent des Bruttoinlandsprodukts, bzw. des Produktionspotenzials¹

	2019	2020	2021P	2022P
Finanzierungssaldo des Staates	1,5	-4,2	-4,3	-2,8
-Konjunkturkomponente ²	0,7	-2,6	-1,2	-0,2
=konjunkturbereinigter Fin.-saldo	0,8	-1,6	-3,1	-2,7
-Einmaleffekte	0,0	0,0	0,0	0,0
=struktureller Finanzierungssaldo	0,8	-1,6	-3,1	-2,7
+Zinsausgaben	0,8	0,6	0,6	0,5
=struktureller Primärsaldo	1,6	-1,0	-2,5	-2,2

¹ Finanzierungssaldo in Prozent des BIP, alle anderen Werte in Prozent des Produktionspotenzials.

² Berechnet mit Budgetsemielastizität von 0,55.

Unsicherheit und Risiken

Die Prognose der konjunkturellen Entwicklung ist mit Unsicherheiten verbunden, die durch den starken Einbruch der Wirtschaftsaktivität etwas größer geworden sind. Dies ist durch die Prognosebänder in Schaubild 9 dargestellt.

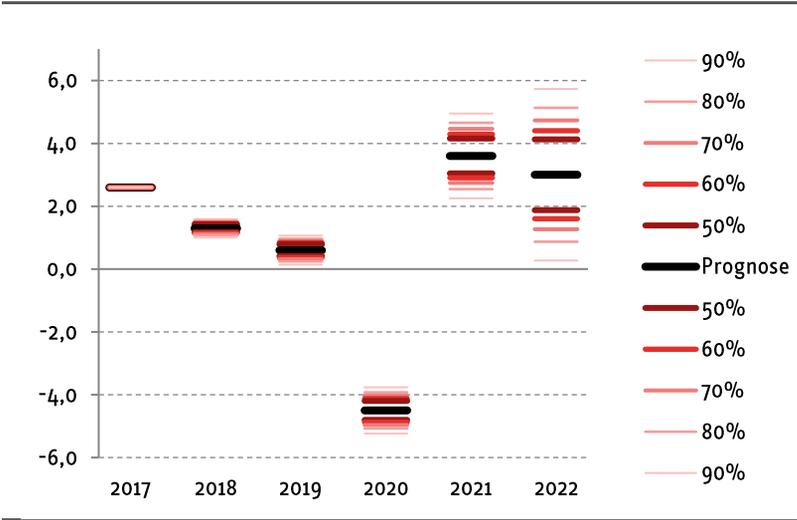
Das größte Risiko für die wirtschaftliche Erholung stellt der weitere Verlauf der Corona-Pandemie dar, auch wenn die Impfkampagne in Deutschland inzwischen erste Erfolge zeigt und die Infektionszahlen in der Gruppe der über Achtzigjährigen zurückgehen. Der gegenwärtige erneute Anstieg der Neuinfektionen könnte den Anfang März eingeleiteten Prozess der schrittweisen Lockerungen der Infektionsschutzmaßnahmen deutlich verzögern. Da bei vielen Unternehmen die Liquiditätspuffer aufgebraucht zu sein scheinen, könnten bereits kleinere Verzögerungen bei der Zurückführung des Lockdowns dazu führen, dass eine größere Zahl an Unternehmen gezwungen ist, ihre wirtschaftlichen Aktivitäten einzustellen. Dies würde nicht nur kurzfristig die wirtschaftliche Erholung verlangsamen, sondern auch zu negativen Folgen für das Produktionspotenzial führen.

Deutsche Konjunktur am Jahresanfang 2021

Schaubild 9

Prognose- und Revisionsintervalle für das BIP

2017 bis 2022; Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

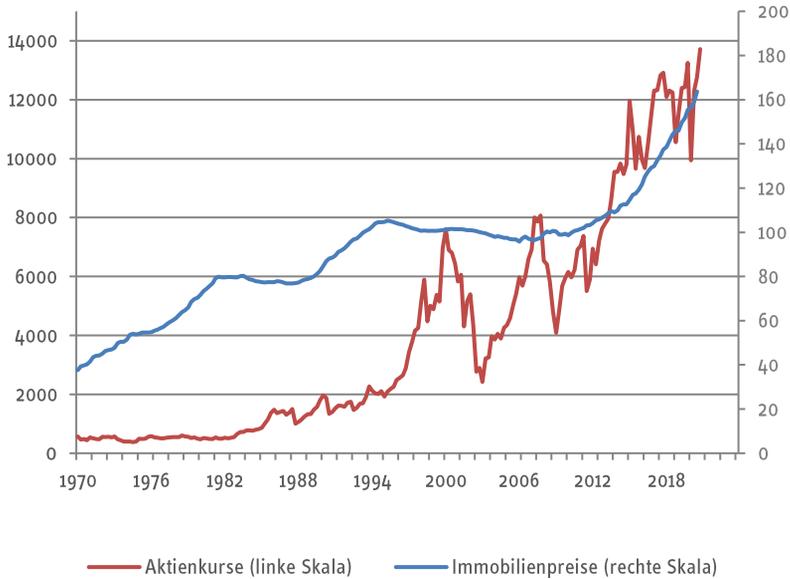


Eigene Berechnungen. Vor 2021: Revisionsintervall.

Darüber hinaus stellt die Preisentwicklung ein konjunkturelles Risiko dar. Zwar zeichnet sich bisher ein moderater Anstieg der Verbraucherpreise für den Prognosezeitraum ab. Allerdings könnte sich ein deutlich stärkerer Preisdruck entfalten, wenn nach der Rücknahme der Infektionsschutzmaßnahmen insbesondere die Konsumnachfrage stärker steigt als in dieser Prognose unterstellt. In diesem Fall könnte die Notenbank gezwungen sein, die Zinsen früher und schneller anzuheben als in dieser Prognose unterstellt. Erwartungen dieser Art sind zu Beginn des Jahres bereits angekommen, als die Verbraucherpreise nicht nur in Deutschland stärker als erwartet gestiegen sind. Dies dürfte die konjunkturelle Erholung stärker dämpfen.

Steigende Zinsen dürften auch den Anstieg der Vermögenspreise in Deutschland dämpfen. So sind die Aktienkurse und die Immobilienpreise in den vergangenen Jahren stark gestiegen (Schaubild 10). Dies ist bemerkenswert, da zuvor entweder, wie in den 1970er-Jahren, die Immobilienpreise oder, wie in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre die Aktienkurse stark gestiegen sind. Der gleichzeitige Anstieg beider Vermögenspreise dürfte im Falle einer Korrektur mit stärkeren realwirtschaftlichen Effekten einhergehen als in früheren Phasen.

Schaubild 10
Vermögenspreise in Deutschland
1970,1 – 2020,4



Quelle: BIZ: Preise für Wohnimmobilien, nominal, 2010=100. Macrobond: DAX, 30 Index, Total Return, in EUR.

Literatur

Deutsche Bundesbank (2021), Monatsbericht Februar, Frankfurt a.M.

Döhrn, R., G. Barabas, B. Blagov, A. Fuest, P. Jäger, R. Jessen, M. Micheli und S. Rujin (2018), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Aufschwung setzt sich fort, Gefährdungen nehmen zu. RWI Konjunkturberichte 69 (3): 29-31.

Pesaran, M.H., T. Schuermann, B.-J. Treutler und S.M. Weiner (2006), Macroeconomic Dynamics and Credit Risk: A Global Perspective, Journal of Money, Credit and Banking 38(5): 1211-1261.

Deutsche Konjunktur am Jahresanfang 2021

Schuppert, A., S. Weber-Carstens und C. Karagiannidis (2021), Simulation der Intensivbettenauslastung für COVID-19 in Abhängigkeit von der Infektionsdynamik und dem zu erwartenden Impfeffekt.

Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e. V. (2019), Baumarkt 2019 - Perspektiven 2020, heruntergeladen am 8.03.2021 von https://www.zdb.de/fileadmin/user_upload/Baumarkt_Jahr_2020_Internet.pdf: 16

Anhang

Hauptaggregate der Sektoren

2019; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 106,2	2 107,3	347,1	651,7	-
2 - Abschreibungen	639,8	372,7	79,5	187,6	-
3 = Nettowertschöpfung	2 466,3	1 734,6	267,6	464,1	-199,9
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 845,2	1 337,7	271,5	235,9	14,1
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	25,9	16,0	0,3	9,5	-
6 + Empf. s. Subventionen	28,4	26,5	0,2	1,8	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	623,7	407,3	-4,1	220,4	-214,0
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 845,9	-	-	1 845,9	13,3
9 - Gel. Subventionen	30,8	-	30,8	-	5,6
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	369,7	-	369,7	-	7,1
11 - Gel. Vermögenseinkommen	687,5	640,2	27,5	19,8	210,1
12 + Empf. Vermögenseinkommen	782,0	382,2	22,0	377,8	115,6
13 = Primäreinkommen	2 903,0	149,4	329,3	2 424,3	-293,7
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	446,1	93,6	-	352,5	11,8
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	457,4	-	457,4	-	0,4
16 - Gel. Sozialbeiträge	730,8	-	-	730,8	4,4
17 + Empf. Sozialbeiträge	732,2	133,8	597,5	0,8	3,0
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	613,6	67,3	545,4	0,8	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	606,2	-	-	606,2	8,0
20 - Gel. s. lauf. Transfers	353,8	191,4	74,2	88,2	57,8
21 + Empf. s. lauf. Transfers	305,2	169,3	25,2	110,7	106,4
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 859,8	100,2	789,8	1 969,8	-250,5
23 - Konsumausgaben	2 511,4	-	704,5	1 806,9	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-57,3	-	57,3	-
25 = Sparen	348,4	42,9	85,3	220,3	-250,5
26 - Gel. Vermögenstransfers	71,1	17,9	41,0	12,2	4,3
27 + Empf. Vermögenstransfers	61,9	26,5	13,8	21,6	13,5
28 - Bruttoinvestitionen	737,7	427,4	86,2	224,2	-
29 + Abschreibungen	639,8	372,7	79,5	187,6	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-2,8	-2,3	-1,2	0,7	2,8
31 = Finanzierungssaldo	244,0	-0,9	52,5	192,4	-244,0
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 859,8	100,2	789,8	1 969,8	-250,5
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-452,9	452,9	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 859,8	100,2	336,9	2 422,7	-250,5

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Deutsche Konjunktur am Jahresanfang 2021

Hauptaggregate der Sektoren

2020; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 013,9	2 023,0	359,9	631,0	-
2 - Abschreibungen	657,8	382,4	81,9	193,5	-
3 = Nettowertschöpfung	2 356,1	1 640,6	278,0	437,5	-194,0
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 839,4	1 318,1	283,4	237,8	13,4
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	26,6	16,7	0,3	9,6	-
6 + Empf. s. Subventionen	66,2	44,3	0,1	21,7	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	556,4	350,2	-5,6	211,9	-207,3
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 841,4	-	-	1 841,4	11,4
9 - Gel. Subventionen	69,8	-	69,8	-	5,0
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	346,5	-	346,5	-	7,1
11 - Gel. Vermögenseinkommen	614,3	574,0	21,8	18,5	187,4
12 + Empf. Vermögenseinkommen	709,2	338,1	19,1	352,0	92,4
13 = Primäreinkommen	2 769,4	114,3	268,3	2 386,8	-288,9
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	417,5	75,4	-	342,1	9,9
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	426,9	-	426,9	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	742,8	-	-	742,8	3,8
17 + Empf. Sozialbeiträge	743,8	135,0	607,9	0,9	2,8
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	662,1	68,2	593,1	0,9	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	654,5	-	-	654,5	8,3
20 - Gel. s. lauf. Transfers	359,4	189,9	83,0	86,6	59,3
21 + Empf. s. lauf. Transfers	308,5	171,4	23,8	113,3	110,3
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 721,1	87,3	650,8	1 983,0	-240,6
23 - Konsumausgaben	2 460,1	-	750,8	1 709,3	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-57,4	-	57,4	-
25 = Sparen	261,0	29,9	-100,0	331,1	-240,6
26 - Gel. Vermögenstransfers	77,5	18,0	45,4	14,1	4,0
27 + Empf. Vermögenstransfers	66,3	28,3	15,2	22,9	15,1
28 - Bruttoinvestitionen	678,1	362,5	92,5	223,1	-
29 + Abschreibungen	657,8	382,4	81,9	193,5	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	0,0	0,5	-1,2	0,7	-0,0
31 = Finanzierungssaldo	229,4	59,6	-139,6	309,5	-229,4
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 721,1	87,3	650,8	1 983,0	-240,6
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-474,7	474,7	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 721,1	87,3	176,1	2 457,7	-240,6

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

RWI Konjunkturbericht 72 (1)

Hauptaggregate der Sektoren

2021; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 163,9	2 128,6	375,0	660,2	-
2 - Abschreibungen	680,8	388,4	84,9	207,4	-
3 = Nettowertschöpfung	2 483,1	1 740,2	290,1	452,8	-252,7
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 872,3	1 341,6	290,0	240,7	13,9
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	34,6	24,5	0,3	9,8	-
6 + Empf. s. Subventionen	53,6	43,7	0,1	9,8	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	629,7	417,8	-0,1	212,0	-266,6
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 874,2	-	-	1 874,2	12,0
9 - Gel. Subventionen	71,4	-	71,4	-	5,1
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	386,2	-	386,2	-	7,3
11 - Gel. Vermögenseinkommen	616,4	578,3	19,8	18,4	204,6
12 + Empf. Vermögenseinkommen	709,2	350,8	16,5	341,9	111,8
13 = Primäreinkommen	2 911,6	190,3	311,4	2 409,8	-345,2
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	415,9	90,0	-	326,0	9,1
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	424,5	-	424,5	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	758,1	-	-	758,1	4,0
17 + Empf. Sozialbeiträge	759,3	136,3	622,2	0,9	2,9
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	673,5	71,3	601,3	0,9	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	665,7	-	-	665,7	8,4
20 - Gel. s. lauf. Transfers	367,7	189,9	90,4	87,4	59,9
21 + Empf. s. lauf. Transfers	314,7	193,0	25,1	96,6	112,9
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 860,6	168,5	691,4	2 000,6	-294,2
23 - Konsumausgaben	2 570,8	-	793,7	1 777,0	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-56,8	-	56,8	-
25 = Sparen	289,8	111,7	-102,3	280,4	-294,2
26 - Gel. Vermögenstransfers	86,4	18,6	53,1	14,7	4,1
27 + Empf. Vermögenstransfers	74,9	36,3	14,9	23,8	15,6
28 - Bruttoinvestitionen	676,4	348,0	96,5	231,8	-
29 + Abschreibungen	680,8	388,4	84,9	207,4	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	0,0	0,5	-1,2	0,7	-0,0
31 = Finanzierungssaldo	282,6	169,3	-151,0	264,3	-282,6
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 860,6	168,5	691,4	2 000,6	-294,2
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-485,1	485,1	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 860,6	168,5	206,4	2 485,7	-294,2

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Deutsche Konjunktur am Jahresanfang 2021

Hauptaggregate der Sektoren

2022; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 305,2	2 211,1	384,1	710,1	-
2 - Abschreibungen	713,7	407,3	88,0	218,4	-
3 = Nettowertschöpfung	2 591,5	1 803,8	296,1	491,6	-234,7
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 912,9	1 370,7	297,6	244,6	14,4
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	36,8	26,5	0,3	10,0	-
6 + Empf. s. Subventionen	32,8	30,8	0,1	1,9	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	674,6	437,3	-1,7	239,0	-249,1
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 914,9	-	-	1 914,9	12,5
9 - Gel. Subventionen	44,7	-	44,7	-	5,2
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	401,8	-	401,8	-	7,6
11 - Gel. Vermögenseinkommen	614,7	578,8	18,3	17,7	208,2
12 + Empf. Vermögenseinkommen	709,2	302,4	19,6	387,2	113,7
13 = Primäreinkommen	3 041,1	161,0	356,7	2 523,4	-328,8
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	436,9	97,4	-	339,4	11,0
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	447,4	-	447,4	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	766,2	-	-	766,2	4,3
17 + Empf. Sozialbeiträge	767,6	137,8	628,9	0,9	2,9
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	679,3	74,6	603,9	0,9	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	671,5	-	-	671,5	8,5
20 - Gel. s. lauf. Transfers	369,6	189,9	91,4	88,3	60,5
21 + Empf. s. lauf. Transfers	320,5	191,0	25,9	103,6	109,6
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 996,0	127,9	763,6	2 104,5	-283,8
23 - Konsumausgaben	2 740,6	-	816,7	1 923,9	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-55,1	-	55,1	-
25 = Sparen	255,4	72,8	-53,1	235,7	-283,8
26 - Gel. Vermögenstransfers	87,0	19,2	52,7	15,1	4,2
27 + Empf. Vermögenstransfers	75,1	35,6	15,1	24,5	16,1
28 - Bruttoinvestitionen	685,3	334,3	102,1	248,9	-
29 + Abschreibungen	713,7	407,3	88,0	218,4	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	0,0	0,5	-1,2	0,7	-0,0
31 = Finanzierungssaldo	271,8	161,7	-103,6	213,8	-271,8
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 996,0	127,9	763,6	2 104,5	-283,8
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-496,4	496,4	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 996,0	127,9	267,2	2 601,0	-283,8

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

RWI Konjunkturbericht 72 (1)

Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2021 bis 2022

	2019	2020	2021	2022	2021		2022	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

1. Entstehung des Inlandsprodukts

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Erwerbstätige	0,9	-1,1	0,4	0,7	-0,5	1,4	1,2	0,3
Arbeitsvolumen	0,6	-4,7	2,4	2,0	0,2	4,5	4,8	-0,6
Arbeitszeit je Erwerbstätigen	-0,3	-3,7	1,9	1,3	0,7	3,0	3,6	-0,8
Produktivität ¹	0,0	-0,2	1,2	1,0	2,5	0,0	1,0	1,0
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	0,6	-4,9	3,6	3,0	2,7	4,5	5,8	0,5

2. Verwendung des Inlandsprodukts in jeweiligen Preisen

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 511,4	2 460,1	2 570,8	2 740,6	1 206,7	1 364,1	1 343,3	1 397,4
Private Haushalte ²	1 806,9	1 709,3	1 777,0	1 923,9	822,9	954,1	943,8	980,2
Staat	704,5	750,8	793,7	816,7	383,8	410,0	399,5	417,2
Anlageinvestitionen	748,0	735,5	775,1	823,3	365,1	410,0	394,3	429,0
Bauten	373,7	387,0	399,7	426,7	189,7	210,0	205,9	220,8
Ausrüstungen	240,1	213,9	232,9	246,4	107,9	125,0	117,2	129,1
Sonstige Anlageinvestitionen	134,2	134,6	142,5	150,2	67,4	75,1	71,1	79,1
Vorratsveränderung ³	-10,3	-57,4	-98,7	-138,0	-27,5	-71,2	-64,8	-73,2
Inländische Verwendung	3 249,1	3 138,3	3 247,1	3 426,0	1 544,2	1 702,9	1 672,7	1 753,3
Außenbeitrag	199,9	194,0	252,7	234,7	135,8	116,9	129,0	105,7
Nachtrtl: in Relation zum BIP in %	5,8	5,8	7,2	6,4	8,1	6,4	7,2	5,7
Exporte	1 617,4	1 460,1	1 654,6	1 767,5	801,9	852,7	874,1	893,4
Importe	1 417,4	1 266,1	1 401,9	1 532,9	666,1	735,8	745,2	787,7
Bruttoinlandsprodukt	3 449,1	3 332,2	3 499,8	3 660,7	1 680,0	1 819,8	1 801,7	1 859,0

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	3,5	-2,0	4,5	6,6	0,8	8,0	11,3	2,4
Private Haushalte ²	2,9	-5,4	4,0	8,3	-1,3	9,0	14,7	2,7
Staat	5,1	6,6	5,7	2,9	5,6	5,9	4,1	1,8
Anlageinvestitionen	5,5	-1,7	5,4	6,2	3,4	7,2	8,0	4,6
Bauten	8,4	3,6	3,3	6,8	-1,0	7,5	8,5	5,2
Ausrüstungen	1,9	10,9	8,9	5,8	10,2	7,9	8,6	3,3
Sonstige Anlageinvestitionen	4,2	0,4	5,8	5,4	6,0	5,7	5,5	5,3
Inländische Verwendung	3,1	-3,4	3,5	5,5	0,5	6,3	8,3	3,0
Exporte	1,7	-9,7	13,3	6,8	14,0	12,7	9,0	4,8
Importe	2,4	10,7	10,7	9,3	7,5	13,8	11,9	7,1
Bruttoinlandsprodukt	2,8	-3,4	5,0	4,6	3,7	6,3	7,2	2,2

3. Verwendung des Inlandsprodukts, verkettete Volumenangaben (Referenzjahr 2015)

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 374,1	2 292,1	2 349,1	2 468,9	1 109,3	1 239,8	1 218,8	1 250,0
Private Haushalte ²	1 719,0	1 614,7	1 651,5	1 764,6	765,7	885,9	868,4	896,1
Staat	655,0	676,5	696,4	704,7	342,5	354,0	350,5	354,2
Anlageinvestitionen	684,2	662,7	687,5	714,7	325,9	361,6	343,7	370,9
Bauten	324,6	330,7	335,1	346,2	160,8	174,3	168,3	177,9
Ausrüstungen	233,2	204,9	221,1	232,5	102,4	118,6	110,5	122,0
Sonstige Anlageinvestitionen	126,3	124,9	130,1	134,9	61,9	68,2	64,2	70,7
Inländische Verwendung	3 049,1	2 919,9	2 966,4	3 079,8	1 419,7	1 546,7	1 513,9	1 565,9
Exporte	1 573,7	1 426,3	1 590,3	1 680,6	774,8	815,5	833,4	847,2
Importe	1 392,0	1 274,3	1 372,3	1 482,1	656,9	715,4	722,0	760,1
Bruttoinlandsprodukt	3 232,3	3 074,0	3 185,1	3 281,6	1 537,2	1 647,9	1 626,1	1 655,5

Deutsche Konjunktur am Jahresanfang 2021

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2021 bis 2022

	2019	2020	2021	2022	2021		2022	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Konsumausgaben	1,9	-3,5	2,5	5,1	-1,0	5,8	9,9	0,8
Private Haushalte ²	1,6	-6,1	2,3	6,8	-2,5	6,9	13,4	1,2
Staat	2,7	3,3	2,9	1,2	2,6	3,3	2,3	0,1
Anlageinvestitionen	2,5	-3,1	3,7	4,0	2,7	4,7	5,5	2,6
Bauten	3,8	1,9	1,3	3,3	-1,1	3,7	4,6	2,1
Ausrüstungen	0,5	-12,1	7,9	5,2	8,9	7,0	7,9	2,8
Sonstige Anlageinvestitionen	2,7	-1,1	4,1	3,7	4,3	3,9	3,8	3,7
Inländische Verwendung	1,2	-4,2	1,6	3,8	-0,9	4,0	6,6	1,2
Exporte	1,0	-9,4	11,5	5,7	12,9	10,2	7,6	3,9
Importe	2,6	-8,5	7,7	8,0	5,4	9,9	9,9	6,2
Bruttoinlandsprodukt	0,6	-4,9	3,6	3,0	2,7	4,5	5,8	0,5

4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2015=100)

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Private Konsumausgaben ²	1,3	0,7	1,6	1,3	1,3	2,0	1,1	1,5
Konsumausgaben des Staates	2,3	3,2	2,7	1,7	2,9	2,5	1,7	1,7
Anlageinvestitionen	2,9	1,5	1,6	2,2	0,7	2,4	2,4	2,0
Bauten	4,4	1,7	1,9	3,3	0,1	3,6	3,7	3,0
Ausrüstungen	1,4	1,3	1,0	0,6	1,1	0,8	0,6	0,5
Exporte	0,8	-0,4	1,6	1,1	1,0	2,3	1,3	0,9
Importe	-0,1	-2,4	2,8	1,2	2,0	3,5	1,8	0,8
Bruttoinlandsprodukt	2,2	1,6	1,4	1,5	1,0	1,7	1,4	1,7

5. Einkommensentstehung und -verteilung

a) Mrd. EUR

Primäreinkommen der privaten HH ²	2 424,3	2 386,8	2 409,8	2 523,4	1 169,4	1 240,4	1 255,1	1 268,3
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	324,3	331,9	336,3	335,3	165,9	170,4	162,4	172,9
Bruttolöhne und -gehälter	1 521,6	1 509,4	1 538,0	1 579,6	733,8	804,2	755,8	823,8
Übrige Primäreinkommen ⁴	578,4	545,4	535,6	608,5	269,8	265,8	336,9	271,6
Primäreinkommen der übr. Sektoren	478,7	382,6	501,8	517,7	207,9	293,8	228,4	289,3
Nettonationaleink. (Primäreink.)	2 903,0	2 769,4	2 911,6	3 041,1	1 377,4	1 534,2	1 483,5	1 557,6
Abschreibungen	639,8	657,8	680,8	713,7	338,1	342,7	354,2	359,5
Bruttonationaleinkommen	3 542,8	3 427,1	3 592,3	3 754,8	1 715,5	1 876,9	1 837,7	1 917,1
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	2 564,1	2 492,7	2 596,7	2 684,0	1 227,3	1 369,4	1 302,9	1 381,1
Arbeitnehmerentgelt	1 845,9	1 841,4	1 874,2	1 914,9	899,6	974,6	918,2	996,7
Unternehmens- und Verm.einkomm.	718,2	651,3	722,5	769,1	327,7	394,8	384,7	384,4

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Primäreinkommen der privaten HH ²	3,0	-1,6	1,0	4,7	-1,3	3,2	7,3	2,3
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	4,5	2,4	1,3	-0,3	2,6	0,1	-2,1	1,5
Bruttolöhne und -gehälter	4,1	-0,8	1,9	2,7	1,8	2,0	3,0	2,4
Bruttolöhne und -gehäl. je Besch.	2,9	-0,1	1,3	2,1	2,0	0,7	2,1	2,1
Übrige Primäreinkommen ⁴	-0,8	-5,7	-1,8	13,6	-10,8	9,4	24,9	2,2
Primäreinkommen der übr. Sektoren	-0,8	-20,1	31,1	3,2	42,0	24,4	9,8	-1,5
Nettonationaleink. (Primäreink.)	2,3	-4,6	5,1	4,4	3,5	6,7	7,7	1,5
Abschreibungen	4,8	2,8	3,5	4,8	2,7	4,3	4,8	4,9
Bruttonationaleinkommen	2,8	-3,3	4,8	4,5	3,3	6,2	7,1	2,1
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	2,2	-2,8	4,2	3,4	2,5	5,7	6,2	0,9
Arbeitnehmerentgelt	4,2	-0,2	1,8	2,2	2,0	1,6	2,1	2,3
Unternehmens- und Verm.einkomm.	-2,7	-9,3	10,9	6,4	4,2	17,3	17,4	-2,6

RWI Konjunkturbericht 72 (1)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland
Vorausschätzung für die Jahre 2021 bis 2022

	2019	2020	2021	2022	2021		2022	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

6. Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte ²

a) Mrd.EUR

Masseneinkommen	1 491,1	1 530,2	1 564,1	1 599,1	760,3	803,8	768,3	830,8
Nettolöhne und -gehälter	1 020,3	1 017,2	1 044,2	1 075,5	492,9	551,3	509,8	565,8
Monetäre Sozialleistungen	606,2	654,5	665,7	671,5	340,1	325,6	332,2	339,2
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	135,4	141,5	145,9	147,9	72,7	73,2	73,7	74,2
Übrige Primäreinkommen ⁴	578,4	545,4	535,6	608,5	269,8	265,8	336,9	271,6
Sonstige Transfers (Saldo) ⁵	- 99,7	- 92,5	- 99,1	- 103,1	- 52,5	- 46,6	- 53,3	- 49,8
Verfügbares Einkommen	1 969,8	1 983,0	2 000,6	2 104,5	977,6	1 023,0	1 051,9	1 052,6
Zunahme betriebl. Versorgungsanspr.	57,3	57,4	56,8	55,1	27,6	29,3	26,7	28,3
Konsumausgaben	1 806,9	1 709,3	1 777,0	1 923,9	822,9	954,1	943,8	980,2
Sparen	220,3	331,1	280,4	235,7	182,3	98,1	134,9	100,8
Sparquote (%) ⁶	10,9	16,2	13,6	10,9	18,1	9,3	12,5	9,3

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Masseneinkommen	4,4	2,6	2,2	2,2	3,6	0,9	1,1	3,4
Nettolöhne und -gehälter	4,6	- 0,3	2,7	3,0	2,7	2,6	3,4	2,6
Monetäre Sozialleistungen	4,5	8,0	1,7	0,9	5,3	- 1,8	- 2,3	4,2
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	6,2	4,5	3,1	1,4	5,0	1,4	1,4	1,4
Übrige Primäreinkommen ⁴	- 0,8	- 5,7	- 1,8	13,6	10,8	9,4	24,9	2,2
Verfügbares Einkommen	3,0	0,7	0,9	5,2	- 1,2	3,0	7,6	2,9
Konsumausgaben	2,9	- 5,4	4,0	8,3	- 1,3	9,0	14,7	2,7
Sparen	2,2	50,3	- 15,3	- 15,9	- 0,7	- 33,5	- 26,0	2,7

7. Einnahmen und Ausgaben des Staates ⁷

a) Mrd. EUR

Einnahmen								
Steuern	827,1	773,4	810,7	849,2	408,1	402,6	427,9	421,2
Nettosozialbeiträge	597,5	607,9	622,2	628,9	304,3	317,8	305,6	323,3
Vermögenseinkommen	22,0	19,1	16,5	19,6	8,5	8,0	11,5	8,1
Sonstige Transfers	25,2	23,8	25,1	25,9	11,8	13,3	12,2	13,7
Vermögenstransfers	13,8	15,2	14,9	15,1	6,7	8,1	6,8	8,2
Verkäufe	124,9	123,5	127,4	131,6	59,8	67,6	61,8	69,8
Sonstige Subventionen	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Insgesamt	1 610,6	1 563,0	1 616,8	1 670,4	799,3	817,6	825,8	844,6
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	482,7	514,8	546,5	564,6	262,1	284,4	275,5	289,1
Arbeitnehmerentgelt	271,5	283,4	290,0	297,6	139,4	150,6	142,9	154,7
Vermögenseinkommen (Zinsen)	27,5	21,8	19,8	18,3	10,3	9,5	9,5	8,8
Subventionen	30,8	69,8	71,4	44,7	43,4	28,0	21,0	23,7
Monetäre Sozialleistungen	545,4	593,1	601,3	603,9	308,2	293,1	298,6	305,2
Sonstige laufende Transfers	74,2	83,0	90,4	91,4	44,1	46,3	44,6	46,8
Vermögenstransfers	41,0	45,4	53,1	52,7	24,3	28,9	24,0	28,7
Bruttoinvestitionen	86,2	92,5	96,5	102,1	42,8	53,7	45,3	56,8
Nettozugang an nichtprod. Vermö- gsgütern	- 1,2	- 1,2	- 1,2	- 1,2	- 0,5	- 0,7	- 0,5	- 0,7
Insgesamt	1 558,1	1 702,6	1 767,9	1 774,0	874,1	893,7	861,0	913,1
Finanzierungssaldo	52,5	- 139,6	- 151,0	- 103,6	- 74,8	- 76,2	- 35,2	- 68,5

Deutsche Konjunktur am Jahresanfang 2021

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2021 bis 2022

	2019	2020	2021	2022	2021		2022	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Einnahmen								
Steuern	3,2	- 6,5	4,8	4,7	5,2	4,5	4,9	4,6
Nettosozialbeiträge	4,4	1,7	2,4	1,1	3,1	1,6	0,4	1,7
Vermögenseinkommen	5,8	- 13,1	- 13,8	19,2	- 26,5	5,8	35,3	2,1
Sonstige Transfers	0,8	- 5,3	5,4	3,2	5,3	5,5	3,2	3,2
Vermögenstransfers	- 5,2	10,4	- 2,2	1,5	- 4,1	- 0,6	1,5	1,4
Verkäufe	4,4	- 1,1	3,2	3,3	3,2	3,3	3,3	3,3
Sonstige Subventionen	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	3,6	- 3,0	3,4	3,3	3,7	3,2	3,3	3,3
Ausgaben								
Vorleistungen ^a	5,1	6,6	6,2	3,3	5,9	6,4	5,1	1,7
Arbeitnehmerentgelt	4,6	4,4	2,3	2,6	2,3	2,3	2,5	2,7
Vermögenseinkommen (Zinsen)	- 11,6	- 20,7	- 9,1	- 7,6	- 10,9	- 7,2	- 7,6	- 7,6
Subventionen	4,5	126,6	2,3	- 37,4	9,4	- 7,1	- 51,6	- 15,3
Monetäre Sozialleistungen	4,8	8,7	1,4	0,4	5,5	- 2,6	- 3,1	4,1
Sonstige laufende Transfers	4,7	12,0	8,9	1,1	9,7	8,1	1,1	1,2
Vermögenstransfers	- 7,1	10,7	17,1	- 0,8	39,9	3,0	- 1,1	- 0,6
Bruttoinvestitionen	9,6	7,4	4,3	5,8	4,3	4,4	5,9	5,7
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	4,4	9,3	3,8	0,3	5,9	1,9	- 1,5	2,2

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes – ¹Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde. – ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ³Einschließlich Nettozugang an Wertsachen. – ⁴Selbständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen. – ⁵Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers. – ⁶Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche). – ⁷Gebietskörperschaften und Sozialversicherung. – ⁸Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben.